

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

23.4.1927 (No. 111)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Hauptredaktion: D. v. Lott, Verantwortlich für Politik: D. v. Lott; für den Nachrichtenteil: H. M. Hagenier; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Hubold; für die Frauenbeilage: Hedwig Dr. v. Zimmermann; für Theater: H. Schreyer; in Karlsruhe: Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Schöneberg, Sedanstraße 12, Telefon Amt Schöneberg 1119. Für unregelmäßig übermittelte die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruher, Ritterstraße 1. Fernsprecher: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbezugsnummer: Nr. 9547.

Eine neue Entente im Werden?

Angewählte Fühlungnahme zwischen London, Paris und Washington.
(Eigener Bericht des Karlsruher Tagblatts.)

Dr. R. J. Berlin, 22. April.
Von Londoner authentischer Seite wird heute (Samstag) nach Paris und Berlin offenbar auch ein diplomatischer Kreislauf von dem die Besorgnisse sind.

Abschluss einer Entente zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten.
Diese Entente solle den Zweck haben, an die Stelle der Völkerbundspolitik grundsätzlich die Bündnispolitik zu setzen, die sich zwischen diesen drei Staaten zu zeigen, die sich hinsichtlich über die Politik auf dem Balkan, im Mittelmeer, gegenüber Italien und vor allem natürlich über die Politik in China einig sein wollen. Aus den zahlreichen Teilabkommen, die auf diese Weise entstehen, soll sich eine Entente mit größerer Geltungsdauer bilden.

Diese Meldung würde, wenn sie in allen Einzelheiten zuträfe, bedeuten, daß die gesamte auswärtige Politik der letzten vier Jahre mit ihrer Fokussierung auf die Völkerbundspolitik, auf die Locarno-Verträge und auf die Lösung internationaler Probleme durch Schiedsgerichte und mit Hilfe des Völkerbundes, auf allerernsteste gefährdet wäre.

Mit einer solchen Ententepolitik der drei genannten Staaten würde auch wohl gleichzeitig eine Angriffspolitik gegen Rußland verknüpft.

Die Deutschen mit dem Abschluß des Vertrages von Rapallo und des Berliner Abkommens in einen Gegenatz zu den drei genannten Kreisen hat diese Meldung natürlich ein großes Aufsehen erregt. Nach den Londoner Meldungen sollen die diplomatischen Vertreter für eine solche Entente schon soweit gehen sein, daß aus Anlaß des Besuches des Präsidenten D. W. Cochrane in London, der für Ende Mai in Aussicht genommen ist, der zwischen England, Frankreich und Italien zu beschließen soll. Chamberlain und Briand haben den Abschluß dieser Entente ziemlich weit herbeigeführt.

Es ist selbstverständlich und durchaus berechtigt, daß diese Nachricht zunächst in Berliner diplomatischen Kreisen als eine Tendenzmeldung aufgefaßt wird. Man neigt dazu, sie mit dem gegenwärtigen Stand des Balkanostreitigkeiten in Verbindung zu bringen. Die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen Italien und Jugoslawien durch irgend einen Zwischenfall in Albanien besteht weiter gegen England hat ein Interesse daran, Italien gegenüber eine Solidarität mit Frankreich in den Balkanfragen zu betonen.

Dieses Argument reicht aber wohl nicht aus, um die Entente zu begründen, die sich sowohl auf die gesamte internationale Politik erstrecken, wie das die jetzt aus London verbreitete Meldung tut. Es hat den Anschein, daß die teilweise ohne Zweifel begründeten Besorgnisse in London absichtlich noch übertrieben werden, wie wohl in den diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris erzielt werden, schon als vollendete Tatsache hinstellt.

Ein englischer Störungsversuch?

Dr. R. J. Berlin, 22. April.
Eine Entente über deutsche Kreditlinien an Sowjetrußland.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich heute ausführlich mit der Frage deutscher Kreditlinien für Sowjetrußland, die er in Zusammenhang bringt mit der allgemeinen politischen Lage, vor allem mit der englisch-russischen Spannung und dem angeblichen Wunsch Berlins, nicht gezwungen zu werden, zwischen Großbritannien und Sowjetrußland zu wählen. Der Korrespondent gibt eine Nachricht wieder, die gestern in Londoner Finanzkreisen eingetroffen sei und wonach deutsche Banken angeblich unter dem Vorwand der Zusammenarbeit mit deutschen Bankstellen und unter Billigung der britischen und Landesregierungen zuseit mit der Sowjetregierung über Gewährung von Krediten in Höhe von 40 bis 60 Millionen Pfund, die bis zu 60 Prozent mit einer staatlichen Garantie ausgestattet werden sollen, verhandeln. Diese Kreditlinien sollen angeblich in acht Jahren rückzahlbar sein. Das

würde, so heißt es weiter, ein Geschäft sein, für das es nur die Erläuterung ungenügender und wesentlicher politischer Erwägungen gäbe, die beispielsweise einer sowjetrussischen Unterstützung der deutschen Politik in Genf gleichkämen. Der Korrespondent fügt hinzu: Es wäre unerhört, wenn die sowjetrussische Propaganda in der oben beschriebenen Weise wieder gefüllt würde. Wie die Telegraphen-Union zu den Enthüllungen des Daily Telegraph an ausländischer Stelle erfährt, entbehren sie sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung jeglicher Grundlage. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß, nachdem die Bestätigung für diejenigen langfristigen Lieferungsverträge nach der Sowjetunion, für die das

Reich und die Länder eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 60 Prozent übernommen hatten, am 31. März abgelaufen war, durch den Reichstag nur ein Gesetz über die Übernahme einer Ausfallbürgschaft für die Ausfallgeschäfte des 300-Millionenkredits verabschiedet worden ist, mit dessen Inkrafttreten Mitte April gerechnet wurde. Da die Entwicklung des deutschen Kredits an Sowjetrußland nicht nur in Deutschland, sondern auch im ganzen Ausland genau bekannt ist, so müssen die Enthüllungen des „Daily Telegraph“ als Störungsversuch angesehen werden, dem jedoch keine weitere Bedeutung zukommt, da die Beauftragungen des Blattes aus der Luft gegriffen sind.

Ein deutscher Generalvorbehalt bei den Abrüstungsverhandlungen.

Die jährliche listenmäßige Veröffentlichung der Waffen- und Munitionsbestände.

WTB, Genf, 22. April.
Im Vorbereitungsausschuß konnte heute vormittag über den geringen holländischen Antrag auf jährliche listenmäßige Veröffentlichung der Waffen- und Munitionsbestände keine Einigung erzielt werden.

Der Schluß der heutigen Vormittagsitzung galt den von den Vertretern Finnlands, Polens und Rumaniens eingereichten Anträgen, die Anwendung der Konvention auf diese Staaten solange in der Schwebe zu lassen, bis Rußland der Konvention und zwar unter den gleichen für die erwähnten Staaten geltenden Bedingungen beitrete. Der englische Vertreter erklärte, daß er den Schwierigkeiten Finnlands, Polens und Rumaniens Rechnung tragen wolle, wandle sich aber dagegen, daß die erwähnten Staaten von allen Bestimmungen der Konvention bis zum Beitritt Rußlands befreit sein sollen, da nach seiner Auffassung praktisch eine Befreiung von der Veröffentlichung der Effektivbestände genügen könnte.

Die Erklärung des Grafen Bernstorff.

WTB, Genf, 22. April.
Im vorbereitenden Ausschuss für die Abrüstungskonferenz gab Graf Bernstorff nach der Eröffnung der Aussprache über den Abschnitt betr. die Ratifikation der Abrüstungskonvention eine längere Erklärung zu dem Art. 28 des französischen Vorentwurfs ab, wonach die Abrüstungsbestimmungen bereits bestehender Verträge, also auch des Versailler Vertrags durch die Abrüstungskonvention nicht beeinflusst werden können.

Graf Bernstorff wies darauf hin, daß Deutschland, wie auch Paul Boncour und De Brocaere anerkannt haben,

ein juristisches und moralisches Recht auf allgemeine Abrüstung

habe. Dieses Recht sei geradezu die Basis für Deutschlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Lage Deutschlands ist, so betonte er, von Grund aus von der der anderen verschieden, da diese keine Abrüstungsverpflichtungen übernehmen müssen, während Deutschland sein Recht darauf geltend macht, die Abrüstung der anderen Staaten verwirklicht zu sehen. Dieser Gesichtspunkt sei für die Stellungnahme Deutschlands gegenüber den verschiedenen Vorwürfen bestimmend.

Deutschland werde seine Zustimmung nur einer Konvention geben, die seine Rechtsansprüche anerkenne.

Eine Konvention, die diese Bedingung nicht erfülle, wäre für Deutschland nicht annehmbar. Deutschland verlange zwar nur eine erste Etappe, die der heutigen Lage entspreche. Es müsse aber eine wirkliche erste Etappe auf dem Wege der Abrüstung sein. Die Verpflichtung der gegenseitigen allgemeinen Abrüstung müsse eingehend werden und dürfe nicht ad calendas graecas verschoben werden. Noch sei nicht zu erkennen, ob die Konvention den Rechtsansprüchen Deutschlands genügen werde. So seien noch die Zahlen, aber auch die Armeerestruktur und das Armeematerial seien vorläufig nicht aufgenommen, ganz abgesehen davon, daß gewisse Kriegsmethoden, welche den abgerüsteten

Staaten nicht zu Gebote stehen, in den bisherigen Verhandlungen noch kaum gestreift wurden.

Graf Bernstorff bezieht sich deshalb bezüglich des Artikel 28 des französischen Vorentwurfs das weitere vor, und

legte eine Generalreserve für den ganzen Vertrag ein, solange nicht den arabischen deutschen Forderungen entsprochen werde.

Der Wortlaut des deutschen Vorbehalts.

WTB, Genf, 22. April.
Die heute vormittag von dem Grafen Bernstorff angemeldete Generalreserve lautet in Uebersetzung wie folgt:
„Der Konventionsentwurf läßt noch nicht erkennen, ob gewisse grundsätzliche Bestimmungen und die Bedingungen, die im Verlaufe der Beratungen der dritten Tagung des Vorbereitungsausschusses vorgebracht worden sind und ohne die Deutschland die Konvention nicht als eine erste Etappe der allgemeinen Abrüstung betrachten könnte, erfüllt sein werden. Außerdem müßten Garantien dafür geschaffen werden, daß dieser Etappe innerhalb annehmbarer Frist andere Etappen folgen werden, die sichtbare Fortschritte auf dem Wege der Herabsetzung der Rüstungen bringen werden.“

Auseinandersetzungen über den Vorbehalt.

WTB, Genf, 22. April.
Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz hat den Artikel 28 des französischen Vorentwurfs mit den deutschen Vorbehalten in erster Lesung angenommen. Zu den deutschen Erklärungen ergrieffen die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Rumaniens und Polens das Wort. Der französische und der belgische Vertreter wiederholten die Anerkennung der Gültigkeit der moralischen und juristischen Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf Grund des Artikels 8 des Völkerbundespaktes.

Graf Bernstorff entgegnete, es liege ihm fern, an den Bestimmungen des Versailler Vertrags zu rütteln.

Da aber alle Vertragsbestimmungen eingehalten werden müssen, bestche Deutschland auf den ihm zugekauften Rechten in bezug auf die Einleitung und Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung.

Sollte, so wiederholte schließlich der deutsche Vertreter, die geplante Abrüstungskonferenz nicht zu einer Konvention führen, die als tatsächliche Verwirklichung einer ersten Etappe auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung angesehen werden könne,

so werde Deutschland mit sich zu Räte gehen müssen, ob es überhaupt eine solche Konvention unterzeichnen könne.

Der polnische Vertreter erklärte sich von dieser Antwort befriedigt, richtete aber die weitere Frage an den Grafen Bernstorff, was er mit seinem Vorbehalt wolle. In Verantwortung dieser Frage verwies Graf Bernstorff lediglich auf den Wortlaut seiner Erklärung und seines Vorbehalts.

Das wirtschaftliche China.

Von Dr. Paul Kohrbach.

China beansprucht heute so sehr unser Interesse, daß es gut ist, die zahlenmäßigen und die ideellen Grundlagen für das Urteil über die chinesischen Dinge sich zu vergegenwärtigen. Wirtschaftlich lassen wir dabei das chinesische Grundproblem am schnellsten, wenn wir sagen: hätte China nur zweihundert Millionen Einwohner, so wäre es nicht nur ein reiches und starkes Land, sondern es könnte auch eine fürchtbare Macht werden; da es aber vierhundert hat, so ist es auf allen Seiten in seiner Entwicklung behindert! Das klingt wie eine Paradoxie, aber es ist in Wirklichkeit keine.

Alle diejenigen Teile Chinas, die nicht durch Klima oder Bodenart bevölkerungsfeindlich sind, zeigen eine sehr hohe Volksdichte. Sie ist im ganzen schon so hoch gestiegen, daß eine Zunahme kaum noch möglich ist. Aller Boden ist bis zum äußersten aufgeteilt, und die Parzellen, auf denen der chinesische Bauer wirtschaftet, sind so klein, daß man zunächst gar nicht versteht, wie eine Familie von dem Stückchen Land, das sie bebaut, existieren kann. Es geschieht durch eine sorgfältig berechnete, dem Regensfall, den wechselnden Temperaturen und der Vegetationsdauer angepasste Folge der kultivierten Gewächse. Dadurch bringt es der Chineser dahin, daß er im Lauf eines Jahres bis zu sechs Ernten erzielen kann. Die Erträge könnten noch größer sein, wenn künstlicher Dünger bekannt, und wenn, was noch wichtiger ist, der Bauer imstande wäre, ihn zu begreifen. Das Land ist ameisenschnell bebaut, man sieht überhaupt kein Stück, das nicht in Kultur wäre (ausgenommen die Grabhügel im Acker), und außerhalb der Gebirge gibt es kaum einen Baum, der nicht der Nutzung wegen gepflanzt wäre. Verglichen mit dem, was bei rationeller Düngung geerntet werden könnte, sind die Erträge von der Kleinheit aber keineswegs hoch, und sie wären noch niedriger, wenn nicht auch menschliche Auswurfstoffe peinlich gesammelt würden.

Unter diesen Verhältnissen erfolgt die Regulierung der Volksziffer einfach durch das Versterben derer, die zuviel geboren werden. Die Hälfte der Arbeitshände würde ausreichen, um auf dem Lande und in der Stadt alles zu schaffen, was nötig ist. Dann wäre, schematisch gesprochen, die Hälfte des Grund und Bodens für eine Produktion zum Zwecke weltwirtschaftlicher Werteaustausches frei. Es wird in China unermesslich viel gearbeitet und es wird sehr viel produziert, aber im Verhältnis zur Größe des Landes und zur Menge der Menschen werden nur wenig Exportwerte geschaffen, mit deren Hilfe Importgegenwerte ins Land gezogen werden können.

China hat (nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich) im Jahre 1924 einen Gesamtwarenhandel von rund 6 Milliarden Mark gehabt. Für das letzte abgelaufene Jahr lautet die Schätzung auf 5 Milliarden, wobei die Ausfuhr kleiner ist als die Einfuhr. Die Deckung der Unterbilanz geschieht hauptsächlich durch Geldsendungen und Böden im Ausland erwerbender Chinesen. Ein Viertel der Ausfuhr, dem Werte nach, entfällt auf Rohstoffe, ein weiteres Viertel auf Bohnen und Sojabohnenprodukte. Der Tee spielt nicht mehr dieselbe Rolle wie früher. In Betracht kommen noch rohe Häute, Metalle usw. Im ganzen genommen war 1924 der Gesamtwarenhandel Chinas, Ausfuhr und Einfuhr zusammengenommen, ziemlich genau so groß, wie der Gesamtwarenhandel Argentiniens. China aber zählt 400 Millionen Einwohner, Argentinien nur 10 Millionen.

Diese beiden Zahlen muß man sich vorhalten, um den richtigen kritischen Standpunkt gegenüber Lebensarten zu gewinnen, wie denen von der drohenden „asiatischen Gefahr“, und dergleichen. Von der chinesischen nationalen Arbeit wird ein so unverhältnismäßig hoher Prozentsatz für den primitiven Lebensunterhalt der 400 Millionen verbraucht, daß im Verlaufe dazu nur minimale Kräfte nach außen frei werden können. Namentlich kommt es auch nur zu einer sehr beschränkten Kapitalbildung, zu einer geringen Entwicklung der Steuerkraft und folglich auch nur zu einer geringen militärischen Leistungsfähigkeit nach außen.

Absolut genommen sind die Werte des chinesischen Handels für die beteiligten Völker wichtig genug. Deutschland hat 1924 für über 130 Millionen Mark Waren nach China ausgeführt und für über 50 Millionen aus China bezogen. Dabei sind keine Ziffern im Steigen. Auch unsere moralische Position bei den Chinesen ist gut, weil wir seit dem Friedensschluß nicht mehr im Besitz der verhassten Ausländerprivilegien sind. Eine Entwicklung der chinesischen Wirtschaft im großen Stil wäre nur möglich, wenn zweierlei geschieht: Ausschließung der minerali-

ischen Bodenschätze und Masseneinfuhr von Kunststoffe. Für das Letztere hätte Deutschland infolge einer Chance, als es die größten bekannten Kalklager der Welt besitzt und die größten Mengen von künstlichem Stickstoff erzeugt. Nur müßten erst politische ruhige Zustände in China eintreten.

An Mineralien besitzt China die meiste und beste Kohle der Welt, sehr viel Eisen, reichlich Zinn und Salz und wahrscheinlich auch Petroleum. Ein großer Teil der Lager befindet sich aber tief im Innern. Außerdem ist der Weltmarkt vorläufig mit Kohle und Eisen schon stark gesättigt. Hauptinteresse für chinesisches Eisen ist Japan, das aber die Ausbeutung zu seinen Gunsten beherrschen möchte, weil es selbst an Eisen arm ist, und ebenso auch an Kohle. Die Entwicklung einer großen Bergwerksindustrie in China würde natürlich auch andere großindustrielle Anlagen zur Folge haben — und damit die schwerste Erschütterung der geistig-sittlichen Grundlagen des chinesischen Lebens. Dieses wird auf moralischem Gebiet beherrscht durch die beiden Begriffe der Familie und der Pietät. Die Staatsautorität ist für den Chinesen die erweiterte Familienautorität; Gehoriam gegen den Staat stehen für das chinesische Bewußtsein aus derselben stiftlichen Wurzel. Erschütterung der Familie ist daher in China gleichbedeutend mit stiftlicher Anarchie. Die Familie aber beruht ganz und gar auf der patriarchalischen Natur des Landbaues und der ebenso patriarchalischen Natur des Handwerks und Gewerbes in den Städten Chinas.

Die Bildung großindustrieller Arbeitermassen, die in manchen Zentren, wie Schanghai, Canton, Hankau, Tientsin, schon angefangen hat, ist für China gleichbedeutend mit der Entziehung einer Schicht, in der die Familienbände gelockert und die moralische Bindung durch das Pietätsprinzip aufgehoben sind. Damit wird ein ganz und gar unchinesisches Element in das chinesische Leben gebracht, ein Element, mit dessen Hilfe, wenn es erst zahlreich genug geworden ist, die härtesten Umwälzungen unternommen werden können. In der Bildung des linken, kommunistischen Flügel der Kuomintang kündigt sich diese Entwicklung schon an. Dieser Flügel bildet die Garde des roten Moskau, gegen die der immer mehr nach rechts schwenkende Tschangkaifschek jetzt vorzugehen versucht. So sehr sein Sieg im Interesse der Ordnung und der Konsolidierung der Handelsverhältnisse in China zu wünschen wäre, so darf man doch nicht glauben, daß damit das chinesische Leben wieder auf den Weg des alten Patriarchalismus zurückgebracht werden könnte.

Zur Lage in China.

WTB. London, 22. April.

Nach einer Neuentdeckung aus Schanghai handelt es sich bei den von der neuen nationalchinesischen Regierung entlassenen drei kommunistischen Ministern um den Finanz-, den Justiz- und den Verkehrsminister. Die neue Regierung hat den übrigen Ministern empfohlen, ihre Stellungnahme zu erklären, wenn sie sich als Gegner des Kommunismus bezeichnen, so können sie in die neue Regierung aufgenommen werden.

Zugewiesen wurde in Nanjing ein Vollzugs-ausschuß ernannt, der wichtiger ist als das Ministerium. Es wird erklärt, wenn die Behörden in Hankau der Kontrolle Nanjings zustimmen, so werde Tschangkaifschek versuchen, den Bruch freundschaftlich zu beilegen. Wenn jedoch Widerstand erfolge, würden Zwangsmaßnahmen angewandt werden. Es wird angenommen, daß Nanjing jetzt die de-facto-Regierung ist, daß die Mächte ihre Rolle der Nanjing Regierung überreichen werden. Das nationalchinesische Hauptquartier sagt voraus, daß die Regierung sofort allen Forderungen nachkommen werde, da sie wenigstens für den Augenblick nicht beabsichtige, irgendwelche Schwierigkeiten mit den Mächten zu riskieren.

Einigkeit der Mächte über die Antwort an China.

TU. Paris, 22. April.

Nach Schluß des heutigen Ministerrates, der sich mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte, erklärte Außenminister Briand, daß sich die fünf Großmächte über die eingelegten Punkte der Antwortnote an China einig geworden seien.

Tschangkaifscheks Offensive gegen die Nordtruppen.

TU. Berlin, 22. April. Wie das „Nacht- und Morgenblatt“ berichtet, haben in Versolg der gestern von Tschangkaifschek gegen die Nordtruppen aufgenommenen Offensive 10000 Mann Infanterie der Division der italienisch-jugoslawischen Differenzen zurückgeworfen. Die Truppen Tschangkaifscheks gingen sofort in Richtung auf die etwa fünf Kilometer vom Yangtse entfernte Stadt Yangtschuan vor, um deren Besitz zurzeit heftig gekämpft wird.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking wird berichtet, daß große Truppenkörper auf dem Yangtse von Hankau nach Wuhu besördert werden, um General Tschangkaifschek anzugreifen. Dieser erklärt, daß er 300 000 Mann unter seinem Befehl habe und auf alles vorbereitet sei.

Belgrad für Anrufung des Völkerbundes.

TU. Paris, 22. April.

Der offiziöse „Petit Parisien“ meldet aus Belgrad, daß man in dortigen politischen Kreisen der Ansicht sei, die Großmächte hätten die Pflicht, einen neuen Modus für die Lösung der italienisch-jugoslawischen Differenzen zu finden. Die italienischen Forderungen hinsichtlich der Nationalisierung des Vertrages von Nettuno und des jugoslawischen Postregimes könnten solange nicht in Frage kommen, als der Vertrag von Triana in Albanien eine italienische Aggressionspolitik zulasse.

Es sei höchst wahrscheinlich, daß Jugoslawien die Anregung geben werde, die Frage vor den Völkerbund zu bringen. Dieser könne bei Mussolini jedoch abgelehnt. Trotzdem müsse sich ein Weg finden lassen, der unter Berücksichtigung der italienischen Empfindlichkeit dennoch das Einschreiten des Völkerbundes ermögliche.

Die Ausführung des französisch-englischen Schuldenabkommens.

WTB. Paris, 22. April.

Seute ist das zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England getroffene Abkommen über die Regelung der noch vorhandenen Kriegsschulden ausgeführt worden. Die Bank von Frankreich hat durch die mit ihr in Verbindung stehenden Londoner Bankinstitute 33 Millionen Pfund Sterling der Bank von England zu leisten lassen. Die Rückgabe der von der Bank von Frankreich während des Krieges als Sicherheit hinterlegten 18 350 315 Pfund Sterling Gold hat noch zu erfolgen. Jedoch erklärt man in französischen Bankkreisen, daß es sich hier um eine Operation handle, deren Durchführung einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

Das verpfändete Gold hat einen Wert von annähernd 500 Mill. Goldfranken und wiegt ungefähr 150 000 kg. Es sind umfassende Sicherheitsmaßnahmen für den Transport dieses Goldes getroffen worden. Das Gold wird in kleine Pakete verpackt und dann in eisernen Kästen verpackt. Es wird geheim gehalten, von welchen englischen Häfen aus die Verschiffung erfolgen wird. Die Gesamtsumme wird nicht nach Paris transportiert, sondern nach anderen wichtigen ausländischen Vororten zwecks Fortsetzung der Sitzungsaktion des französischen Kabinetts.

Rußland und der Völkerbund.

Krestinskis Bericht in Moskau.

TU. Riga, 22. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erstattete der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, der Sowjetregierung in dreistündigem Vortrag Bericht über seine Verhandlungen mit der Schweiz und über die Frage einer Beteiligung der Sowjetunion an dem Völkerbund. Die Sowjetregierung hat sich nach diesem Vortrag dahin entschieden, daß sie an der nächsten Völkerbundversammlung im Juni auch inoffiziell nicht teilnehmen wird. Bezüglich der Weltwirtschaftskonferenz erwartet sie eine Einladung vom Völkerbundspräsidenten. Falls eine solche bis zum 28. April ausbleibe, wird die Sowjetregierung an der Konferenz nicht teilnehmen.

„Der Balkan den Balkanvölkern“

Erklärungen des jugoslawischen Außenministers.

TU. Belgrad, 22. April.

Außenminister Dr. Marinkowitsch erstattete gestern in Loppola dem König Bericht über die auswärtige Lage. Der Minister betonte den Standpunkt: Der Balkan den Balkanvölkern, der jedoch ohne jede aggressive Tendenz gegenüber den Nachbarstaaten sei, sondern vielmehr das Bestreben habe, mit ihnen in guten Einvernehmen zu leben. Die Haltung der englischen Diplomatie sei zu einer wertvollen Hilfe für den jugoslawischen Standpunkt geworden und hätte in Belgrad den Beschluß durch maßvolles Vorgehen das Bestreben der englischen und deutschen Diplomatie zur friedlichen Regelung des Albanienkonflikts zu fördern.

Auswärtige Staaten

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin, 22. April. Entgegen der Meldung des „Berl. Tageblatts“ wird von zuständigen Stellen erklärt, daß von einer Unterbrechung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen aus Anlaß erheblicher Schwierigkeiten nicht gesprochen werden könne. Die Aussetzung der Beratungen sei lediglich im Zusammenhang mit dem Osterfest bedingt. Die Mitglieder der deutschen Delegation, die sich während der Diertage in Berlin aufgehalten haben, haben die Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Berlin auch dazu benutzt, sich mit weiteren Instruktionen zu versehen.

Eine Erklärung des Danziger Völkerbunds-Kommissars.

WTB. Danzig, 22. April. Auf eine Anfrage über die polnische Garnison hat der Völkerbunds-Kommissar u. a. mitgeteilt: Hinsichtlich des bei der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig befindlichen Personals wird der Senat durch Listen auf dem Laufenden gehalten, sowohl über die Beamten in diplomatischer Eigenschaft, als auch über die übrigen Beamten. Mit Ausnahme von 9 Personen wird anderes militärisches Personal nicht beschäftigt. Das Personal des Munitionsdurchgangs-lagers auf der Westerpforte beträgt 3 Offiziere, 20 Unteroffiziere und 65 Mann. — Da dem Senat die Auskunft des Völkerbunds-Kommissars nicht erschwipend erscheint, hat der Senat andere Schritte zur Klärung der Angelegenheit unternommen.

Ein japanischer Bankenkrauch.

Die Währung gefährdet.

Der Zusammenbruch des japanischen Sukkuzions (über den vor einigen Tagen bereits im Handelsblatt berichtet wurde) hat nunmehr einen Bankenkrauch allerersten Ranges nach sich gezogen, der, was in der Finanzgeschichte aller Zeiten zu den seltensten Fällen gehört, sogar die Währung des Landes stark in Mitleidenschaft gezogen hat. Der Yen wurde gestern mit 46,65 Dollarcentis notiert, wobei er am Anfang des Monats noch ziemlich nahe an der Parität von 48,84 stand. Der notleidende Sukkuzions ist nun allerdings ein riesenhaftes Gebilde. Er besteht zunächst aus der Sukkuzions-Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Mill. Yen und der Santsu-Dankgesellschaft mit 30 Mill. Yen. Weiter bestehen circa 30 Tochtergesellschaften, so daß der ganze Konzern ein Kapital von rund 200 Mill. Yen umfaßt. Die Geschäfte des Konzerns beziehen sich auf fast alle Welthandelsartikel, vor allem Zucker, Getreide, Reis, Tabak, Düngemittel, Baumwolle, aber auch Maschinen, Seide, Papier. Im Ausland aakt der Konzern als der Repräsentant des japanischen Handels. Dadurch ist seine Bedeutung noch größer als sie sich rein kapitalmäßig darstellt. Wie sich nun herausstellt, hat sich der Konzern in gewaltigem Ausmaß übernommen. Die Gebührensatzungen vermehren die Schwierigkeiten. Zunächst in Mitleidenschaft gezogen wurde der Hauptgelddarsteller des Konzerns, die Bank von Taiwan Formosa, die fast 30 Mill. Pfund ungedeckte Forderungen an die Firma hat.

Die Zahlungsunfähigkeit dieser Bank, die das Notenausgaberecht hatte, hat nun einen Run auf die klassenalter sämtlicher Banken zur Folge, denn mehrere Institute nicht widerstehen konnten. So wird gemeldet, daß die Yugo-bank in Kobe, die 300 Mill. Yen Deposition hat, die Zahlungen einstellen mußte, desgleichen die sog. Nables Bank, durch deren Schwierigkeiten 40 führende Industriefabriken betroffen werden. Die Regierung hat energische Gegenmaßnahmen ergriffen. Zunächst ordnete sie die Schließung der Banken für Freitag und Samstag an. Darüber hinaus hat der Geheimrat nach den neuesten Meldungen sich für ein Moratorium von 21 Tagen (nach anderen Meldungen von fünf Tagen) entschieden. Die Hauptabwäher kommt naturgemäß der Bank von Japan zu. Diese soll bereits an die Bank von Taiwan ein Guthaben von insgesamt 1000 Mill. Yen ohne übliche Sicherheit abgeben haben. In einem Augenblick, wo die gesamten Depositionen der japanischen Banken ihre Überführung in liquide Mittel erfordern, reicht natürlich dieser enorme Betrag immer noch nicht aus. Die Bank von Japan treibt also vorübergehend In-



Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 17) folgende Beiträge: Bericht vor 300 Jahren (L.). Von Paul Brand, Sandhof in Elmheim. — Oberkirch und die Familien Scheffel und Veit. Von Dr. Friedrich Probst, Professor in Dierdorf. — Die Elsterbräut. Märchen von Toni Rothmund, Schriftstellerin in Freiburg im Breisgau. — Bräutigam in der gelben Allee. Von Friedrich Singer, Hauptlehrer in Lauf bei Wülfl.

Der erste Spatenstich in Herkulanum.

Beginn des Ausgrabungswerkes am 21. April. — Ein Werk, das die Aufmerksamkeit der ganzen Welt verdient. — Fürst d'Elbeuf, der „Entdecker“ Herkulanums. — Die Villa eines römischen Schiebers, der Cäsars Schwiegervater war. — In der Stadt des Lusus und Wohllebens.

Wie schon mehrfach gemeldet, hat die italienische Regierung beschlossen, Herkulanum, die ostliche, zwischen Neapel und Pompeji gelegene Stadt, die im Jahr 63 n. Chr. durch den Ausbruch des Vesuv halb zerstört und am 24. August des Jahres 79 n. Chr. zusammen mit Pompeji und Stabia durch einen erneuten Ausbruch des Vulkanus unter Aschen- und Sandmassen völlig begraben wurde, von der zwanzig bis dreißig Meter tiefen Schuttdecke zu befreien. Am 21. April, dem angeblichen Geburtsstag der ewigen Stadt, soll programmäßig der erste Spatenstich vorgenommen werden, der dieses großartige, verdienstvolle und für die Wissenschaft und unsere Kenntnis des Alter-

tums und seiner Kultur so unendlich wichtige Werk einleiten wird. Mussolini, der schon wegen seiner Verdienste um die Rekonstruktion des antiken Rom zum Mitglied der königlich-römischen Gesellschaft für Vaterländische Geschichte ernannt wurde, nimmt persönlichen Anteil an diesem großartigen Unternehmen, für dessen Durchführung er große Mittel aus der Staatskasse zur Verfügung gestellt hat. Die Geschichte der Ausgrabung Herkulanums beginnt vierzig Jahre früher als die der Schwesterstadt Pompeji. Aber während hier die wenigen Wohnungen, die auf der Lava errichtet worden waren, wegen der Einfälle der Sarazenen und der wiederholten Erderschütterungen verlassen worden und damit der Ausgrabungstätigkeit günstige Aussichten eröffnet waren, waren in Herkulanum die Verhältnisse noch ungleich komplizierter, da infolge der Nähe des Meeres und der Stadt Neapel das Terrain, unter dem Herkulanum begraben war, als Baugrund benutzt und über der verschütteten ostlichen Stadt die Städte Resina und Torre del Greco mit ihren Häusern und Villen errichtet wurden. Wie in Pompeji wurde auch hier die Stelle, wo dereinst Herkulanum stand, durch einen Zufall entdeckt. Im Jahre 1708 war dem Fürsten d'Elbeuf, der sich in Resina eine Villa aus massivem, von Bauern in den nahegelegenen Steinbrüchen gewonnenen Marmor hatte erbauen lassen, gemeldet worden, daß man beim Graben eines Stollens auf dem Felde im Untergrunde Spuren von Häuereisen gefunden habe. Er beschloß deshalb, die Ausgrabungen weiter fortzusetzen und wurde so der erste Entdecker Herkulanums.

Bei der Weiterführung des Schachtes, der noch heute zugänglich ist, entdeckte man dann die Orchester des Theaters von Herkulanum. Man fand weiterhin Bruchstücke von Statuen und Marmorfiguren, die Fürst d'Elbeuf als Geschenk an Ludwig IV. und den Prinzen Eugen sandte. Die Ausbeute an Schätzen war in diesen Jahren so armütlich wie die der ersten Ausgrabungen in Pompeji. Karl III. von Bourbon nahm im Jahre 1738 die Aus-

grabungen wieder auf, die bis zum Jahre 1765 ohne ein festes Programm systemlos weitergeführt wurden. Man entdeckte in dieser Periode das Theater, die Palästra, das Forum und fünf Tempel, darunter jenen des Bacchus; alle diese Funde wurden aber wieder angehängt mit Ausnahme des Theaters. Schließlich dienten ja diese ersten Ausgrabungen vornehmlich dem Zweck, den wertvollen Marmor zu gewinnen. Im Jahre 1750 stieg man dann südlich von Herkulanum auf die römische Grabstadt, und zwischen 1750 und 1765 wurde eine in der Vorstadt gelegene Villa, die Villa Pijo, die einem der Intellektuellen der letzten Jahre der Republik angehört hatte, freigelegt. Hier hatte Lucius Calpurnius Piso Calpurnius, der Schwiegervater Cäsars, die unschätzbaren Reichtümer, die er sich bei der Verwaltung Magedoniens durch unerhörte Exprobrationen zusammengegriffen hatte, angehäuft. Wegen dieser Mißwirtschaft war Piso von Cicero angeklagt worden; dieser hatte sich durch diesen Feldzug gegen die Korruption in der römischen Kolonialverwaltung einen mächtigen Feind zugezogen, der nicht zum wenigsten zu seinem Ende beitragen sollte. Die bedeutungsvollen Dokumente und Kunstwerke, die im Jahr 1765 in der Villa aufgefunden worden waren, befinden sich heute im Museum von Neapel. Piso hatte seine Villa zu einem Kunstmuseum angefaßt, und hier auch dem Philosophen Philodemos aus Gadara Aufnahme gewährt, der seinerseits seine kostbare Bibliothek in der Villa des Pijo untergebracht hatte. Die Papyri dieser Bibliothek wurden zwar stark angefohlt aufgefunden, aber durch sorgfältige chemische Behandlung soweit wieder inhandgeleht, daß man die Texte entziffern konnte. Unter diesen Texten befanden sich auch ganz unbekannte Bruchstücke aus den Schriften Epiktets, die über die Lehre des Philosophen ganz neues Licht verbreiteten.

Von 1869 an unternahm es dann Fiorelli unter der Regierung des Königs Viktor Emanuel, auf Staatskosten neue Ausgrabungen vorzunehmen, die bis zum Jahre 1875 durchgeführt

wurden. Die Ausgrabungen gingen bis 18 Meter unter das Niveau der Straße der neuen Städte und führten zur Entdeckung der Theaternebst den dazugehörigen Badehäusern, der Palästra und des sie umgebenden Säulengangsges. Man stieß auch auf einige Privathäuser, die denen in Pompeji gleichen, und unter denen sich als bemerkenswertestes die sog. Casa d'Agro befand, die von einem großen Garten und einem mit Malereien geschmückten Peristil umgeben war. Seit 1875 ruhte die Ausgrabungstätigkeit vollständig. Andrea Torre hatte als Kultusminister zwar den Betrag von einer Million Lire für die Wiederaufnahme der Ausgrabungstätigkeit bereitgestellt, der sänelle Wechsel der Kabinette brachte es aber mit sich, daß die Sache wieder in Vergessenheit fiel. Die von Mussolini angeregte Wiederaufnahme der Arbeiten darf die gespannteste Aufmerksamkeit der Welt für sich in Anspruch nehmen. Es ist heute noch verfrüht, sich in Vorherzagen über das, was an Ergebnissen erwartet werden darf, zu ergeben. Man muß sich indessen gegenwärtig halten, daß sich Herkulanum von Pompeji grundtätig unterscheidet. Während Pompeji eine ausgeprochene Industrie- und Handelsstadt war, die von dem reichen Hinterland alimentiert wurde, war Herkulanum ein vornehmer Platz des äppigsten Luxus, wo sich die reichen Römer, Kriegsgewinnler und Veteranen niederließen, um einem idyllischen Wohlleben zu fröhnen. Wir haben also allen Grund zu der Erwartung, daß hier in der Tiefe von 20 bis 30 Metern Schätze verborgen sind, die nicht nur materiellen Wert haben, sondern auch dazu angetan sein dürften, ganz neues Licht über das geistige Leben der damaligen Zeit zu verbreiten. Allerdings bietet die Schlamme und Lava, die die Stadt im Jahre 79 n. Chr. begraben hat, und die durch die folgenden Ausgrabungen beständig verfrüht worden ist, der Ausgrabungsarbeit schier unüberwindliche Hindernisse. Aber die Aussicht, in dieser Stadt des Luxus und der Vergnügungen die bedeutungsvollsten Funde zu machen, ist lochend genug.

Bewährte Arzneimittel
vor allem die **Aspirin-Tabletten**
werden häufig nachgeahmt. Um sich vor Verfälschungen zu schützen, fordere man stets die Originalpackung „Bayer“ mit der violetten Banderole.
In allen Apotheken erhältlich.

größen Stills, die aber insofern keine...
Kapitän Ehrhardt an Gerichtsstelle ge...

Der Wiking-Olympia-Prozess.

Ehrhardt erschienen.
TU. Leipzig, 22. April.
Am heutigen zweiten Verhandlungstage...

Der nationalen Revolution ein kommunistischer Putsch provoziert werden...

Deutsches Reich

Der Demokratische Parteitag.

Hamburg, 22. April. Der Demokratische Parteitag in Hamburg setzte heute die Aussprache zum Thema „Der Großdeutsche Einheitsstaat“...

Die Regierungsbildung in Thüringen.

Weimar, 22. April. Der Vorkonferenzrat des Thüringer Landtages setzte eine Sitzung auf Freitag, den 20. April, an. Tagesordnung: Regierungsbildung oder Landtagsauflösung...

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Hoernle verhaftet.

Berlin, 22. April. Die „Rote Fahne“ meldet aus Stuttgart, daß die Redakteure der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, der Reichstagsabgeordnete Hoernle und ein gewisser Hammer, wegen des Abdrucks von Briefen...

Stuttgart, 22. April. Am 12. d. M. wurden in Weingarten 10 und am 20. April in Ravensburg weitere 3 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbreiten verhaftet...

Sozialpolitische Rundschau

Streik in der Steinindustrie.

Bühl, 22. April. Die Arbeiterschaft der Werkstein-Industrie des Mügg-, Böhler- und Acherstales ist in den Streik getreten...

Der Mannheimer Generalarzt.

Mannheim, 22. April. Die Verhandlungen über die Neugehaltung des Mannheimer Generalarztes für die kaufmännischen und technischen Angestellten sind ergebnislos verlaufen...

Badische Politik

Aufhebung des Redeverbots gegen Hitler.

Der badische Innenminister hat sich entschlossen, das im Juli 1925 gegen Adolf Hitler aus München erlassene allgemeine Redeverbot aufzuheben...

Um die badische Wahlreform.

Der Zentrumsgewählte Seubert hatte kürzlich in einer Zentrumsversammlung in Bühl mitgeteilt, daß der neue Gesetzentwurf über die Wahlreform...

Die Wahlreformvorlage ist weder im Staatsministerium schon verabschiedet, noch ist sie an den Landtag gelangt...

Soweit wir unterrichtet sind, sind diese Ausführungen des sozialdemokratischen Blattes im wesentlichen richtig...

Unpolitische Nachrichten

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Stettin erschlug in Winterwie bei Schlawe der 42jährige Arbeiter Schellberg seinen 70-jährigen Vater mit einem Schemel...

Berlin. Wie die Abendblätter berichten, explodierte auf dem Arsenalplatz in Madrid während eines Feuerwerks eine Bombe. Einem jungen Mann wurde der Kopf abgerissen...

Wöb. In der Wohnung eines Händlers wurde heute früh starker Gasgeruch wahrgenommen. Als die Feuerwehr die Wohnung erbrach, fand sie den Händler und seine drei Kinder auf dem Boden liegend...

hem der Gasbahn geöffnet war. Zwei Kinder sind tot. Der Vater und das dritte Kind, eine 14jährige Tochter, gaben noch schwache Lebenszeichen von sich...

Hamburg. Wie aus Brahlendorf gemeldet wird, sind in dem Dorfe Sackau durch ein Großfeuer sechs Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser, ein Raub der Flammen geworden...

Mexiko. Bei der Ankunft des Zuges, der die Ueberlebenden des Eisenbahnunfalls hierherbrachte, spielten sich herzerweichende Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden...

Chlorodont Zahnbürsten Zahnpaste
Die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt paßt sich der natürlichen Rundung des Gebisses gut an...

das Neufertige zur Ueberwindung dieser Schwierigkeit zu tun. Nach dem Plan, den Professor Rajuri ausgearbeitet und der Regierung überreicht hat, wird man in Mai in Anwesenheit des Königs mit den Schichtarbeiten des Meeres in der Richtung Melina-Dorco...

Die versunkene Stadt Vineta.

Vineta oder Jomsburg, die sagenhafte alte Wikingersiedlung, die verschollen ist und der Sage nach ins Meer versunken sein soll, war nach der neuesten wissenschaftlichen Ansicht an der Stelle der heutigen Stadt Wollin auf der gleichnamigen Insel am Stettiner Haff gelegen...

Jomsburg genau beschrieben hat und er glaubt auf Grund eingehender lokaler Forschungen aus dieser Schilderung einen sicheren Schluß ziehen zu können.

Nach seiner Ansicht war die Winger Festung nicht auf der Insel Wollin gelegen, sondern auf einer Insel, die im Laufe der Jahrhunderte seit der Bekämpfung von Vineta vom Meere fast versunken worden ist. Ihr Ueberbleibsel ist ein schmaler Landstreifen, der an einer der drei Obermündungen liegt und unter dem Namen Vertias-Grund bekannt ist...

Der dänische Gelehrte ist der Ansicht, daß man in der Beschreibung Adams von Bremen eine Schilderung vor sich hat, die auf die Beobachtungen eines Augenzeugen zurückgeht. Die unmittelbare Quelle ist wahrscheinlich St. Ansgar, der Apostel des Nordens, dessen Schriften verloren gegangen sind. St. Ansgars Gewährsmann war vermutlich ein niederländischer Kaufmann, der Vineta besucht hatte...

Die Winger, die sich in Vineta eine feberherrliche Festung geschaffen hatten, waren besonders berüchtigt wegen ihrer Tapferkeit und ihrer furchtbaren Grausamkeit. Vollkommene Unempfindlichkeit gegen Schmerz und äußerste Gewandtheit im Gebrauch der Waffen...

waren die selbstverständliche Voransetzung für die Aufnahme in diese Ritterchaft. Die Winger von Vineta besaßen eine große Flotte von Kriegsschiffen, mit der sie nicht nur die benachbarten Küsten, sondern auch entfernter liegender Länder plünderten. In der Festung selbst und in der eroberten Wingerhalle, wo die Hauptlinge mit ihren Kriegern ihre Kriegssätze beschloßen, wurden Frauen nicht geduldet. Keiner durfte sich aus der Festung ohne besondere Erlaubnis länger als drei Tage entfernen.

Mehr als ein Jahrhundert lang war Vineta der Schrecken des nördlichen Europas. Die Festungsstadt war ursprünglich unabhängig, kam aber allmählich in die Gewalt der Dänen. Im Jahre 1043 unternahm Magnus der Gute, König von Norwegen, einen Kriegszug gegen Vineta. Es entwickelte sich eine heftige Seeschlacht, in deren Verlauf auf beiden Seiten viele Schiffe untergingen. Der norwegische König behielt schließlich die Oberhand. Ein Teil der bisherigen Herren von Vineta unterwarf sich dem König, während andere nach England und Schottland auswanderten, um sich den dortigen Wikingern anzuschließen. Die Winger, die in Vineta zurückgeblieben waren, verweigerten aber später wieder dem König Magnus die Gefolgschaft. Infolgedessen beschloß der Norweger, sich dieses Feindes endgültig zu entledigen. Er führte die gesamte norwegische Wingerflotte gegen die gefürchtete Festung. Er blieb auch diesmal Sieger und ließ Vineta vollständig vom Erdboden verschwinden. Damit war die Macht dieser Winger-Festung ein für allemal gebrochen.

In der Sage aber lebte der Ruf Vinetas noch lange fort. Der Name blieb unzerbrochen, wenn auch die Erinnerung an die Stätte dieser berühmten Festung allmählich aus dem Gedächtnis entschwand. Die Annahme, daß die Stadt versunken sei, galt bisher als Sage. Wenn die Ansicht des dänischen Forschers richtig ist, so liegt aber in dieser Ueberlieferung sicher ein Kern Wahrheit. Denn die Insel, wo er das alte Vineta sucht, ist in tatsächlich zum größten Teil unter dem Meerespiegel verschwunden und mit ihm die Stätte, auf der das berühmte Vineta stand.

Kunst und Wissenschaft.

Ein merkwürdiges prähistorisches Grab. In einem Garten zu Jhringen am Kaiserstuhl fand man in reinem Lehm die Bestattung eines Mannes von fleischlichem Bau. Den Fund umgibt ein Steinhaufen. Das Grab befindet sich jetzt in den Badischen Landesmuseen zu Karlsruhe. Professor Freudenberg-Karlsruhe hebt die seltsamen Begebenheiten des Grabes hervor. Das sind Reste einer kleinen Wildpferdegrube in einer Schäferhund ähnlichen Hunderaufe, wo die treuen Begleiter ihres Herrn; am interessantesten ist die Beigabe zweier Sumpfschildkröten, die heute noch bei verschiedenen wilden Völkern als das Symbol des Lebens unter der Erde oder der Erdgöttin selbst gelten. Auch tiefergeschichtlich ist dieser Fund von Wert, handelt es sich doch um weitere Beweise, daß noch der Eiszeit die Sumpfschildkröte im Rheingebiet heimisch war. Ob dieses Tier noch im Mittelalter wirklich heimisch war, oder nur vor Zeit zu Zeit durch Viehhäuser eingeschleppt wurde, ist unbekannt, jedenfalls kommt das Tier in der Gegenwart in Deutschland nur noch in den Ostprovinzen vor.

Eduard Bernoulli t. In Zürich starb im Alter von 59 Jahren der schweizerische Musikhistoriker Eduard Bernoulli, der sich besonders durch seine Arbeiten über mittelalterliche Musik in seinen Fachkreisen einen geachteten Namen gemacht hat.

Dr. phil. h. c. Hugo Böhler, der es vom Buchhändler zum Konservator der Papirusmuseen in Berlin brachte, wurde kürzlich vom Papst nach Rom eingeladen, um die vatikanische Papirusammlung zu ordnen und insbesondere einige sehr wichtige Urkunden zu revidieren.

Humor.

„Sind anadine Frau abergläubisch?“ — „Aber nein, Marie, wie kommt sie bloß auf den Gedanken?“ — „Na, Gottlieb! Ich habe gerade den großen Zwiebel im Salon zerbrochen!“

Aus dem Stadtkreise

Karlsruher Flugtag 1. Mai.

Man schreibt uns: Zu dem reichhaltigen Programm der Kongresse und Tagungen, die im Laufe dieses Jahres in Karlsruhe stattfinden, tritt eine weitere Veranstaltung. Am 1. Mai, dem Tage der Inbetriebnahme der Schwarzwaldflyglinie, wird ein Flugtag stattfinden, veranstaltet von der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft. Der Beginn ist auf 10 Uhr festgesetzt. Zwei Größen auf dem Gebiete des Fliegens, Raab und Kassenstein, werden u. a. im Kunstfliegen ihre Geschicklichkeit zeigen. So kann dort man als Clou des Flugtages den steigenden Zug erleben: ein Motorflugzeug ohne Ballast wird die Lokomotive sein und aus der in beschleunigter Weise einen „Baggon“, ein Segelflugzeug, Konstruktion „Epenlaub“, durch die Luft ziehen. Unterwegs wird der Baggon losgekuppelt und in eleganter Stellung eine Station markiert. Die praktische Auswertung dieser Erfindung ist mannigfaltig und für den Flugverkehr der Zukunft von weitestgehender Bedeutung.

Öfververkehr im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe.

Der Fernverkehr war an den Tagen vor Ostern sehr lebhaft. So mußten am 14., 15. und 16. April D-Zug 44 ab Frankfurt a. M., am 15. und 17. April D-Zug 192 ab Göttingen bis Basel in zwei Zügen gefahren werden. In beiden Ostertagen war der Verkehr in der Richtung Basel schwach. Der Nahverkehr war infolge der unangenehmen Witterung bis einsch. Ostermontag mäßig. Am Ostermontag hingegen war mit dem Einsetzen des schönen Wetters in allen Landesgegenden ein sehr starker Verkehr zu bewältigen. Auch die Schnellzüge waren an diesem Tage durch die Ausreisenden in Richtung Frankfurt a. M. stark belegt. D-Zug 1 mußte in zwei Zügen gefahren werden.

Im Ganzen wurden vom 14. bis 19. April 108 Zugleistungen, Schnell- und Personenzüge geleistet, die durchschnittlich gut besetzt waren. Bedeutender Andrang herrschte, wie gewöhnlich bei den beschleunigten Personenzügen, von denen D-Zug 900 am Ostermontag zwischen Offenburg und Karlsruhe dreifach gefahren werden mußte. Der am Ostermontag von Karlsruhe nach Mainz und Wiesbaden eingeleitete Verwaltungszug war mit etwa 600 Reisenden besetzt. Der Gesamtverkehr hat sich, abgesehen von den Besatzungen einzelner Schnellzüge bis zu einer Stunde, die aber schon von weiterher eingebracht wurden, glatt abgewickelt.

Beschönigung der Bahnanlagen. In dem Bestreben, durch Ausgestaltung und Bepflanzung der Bahnanlagen das Landschaftsbild zu verbessern, veranstaltet die Deutsche Reichsbahn einen Wettbewerb unter ihrem Patronat für den 17.000 Geldpreis ausgesetzt. Der Wettbewerb erstreckt sich auf die Umgestaltung an Dienstgebäuden, Bepflanzung umliegender Bändflächen, Gebäude und Anlagen, Verschönerung von Gartenanlagen auf Bahnhöfen, auf Anpflanzung an Bahndämmen zur Bepflanzung des Landschaftsbildes, sowie zur Verbesserung der Bienenweide und des Vogelschutzes und auf Urbarmachung.

Entschludbreiße des Bädermeister-Gesangvereins Brooklyn. Von dem mächtigen Reifstrom, der sich in diesem Jahre von Amerika nach Deutschland ergießt, wird das Badnerland und seine Hauptstadt auch berührt werden. So soll am Sonntag, 19. Juni, der Bädermeister-Gesangverein Brooklyn New York, von Heidelberg kommend, in Karlsruhe eintreffen, um nach einem Aufenthalt von drei Tagen nach Freiburg weiterzureisen. Die Karlsruher Freunde der amerikanischen Musik kommt, benehmen die herzlichsten Heilen, die der Dirigent Gustave L. Hell-Neuport an Oberbürgermeister Dr. Winter gerichtet hat. Unverkennbar seien ihm die Eindrücke, die er auf seiner letzten Heimreise im Jahre 1925 empfangen habe. Der Verein wird mit ungefähr 125 Personen eintreffen. Ein Chor von Herren und ein sehr gut geschultes Männerorchester wird unter Mitwirkung des hiesigen Bäder-Gesangvereins „Fidelitas“ und der Sängervereinigung Karlsruhe am Montag, den 20. Juni im kleinen Festsaal beim Konzert geben. Vorgesehen sind ein Ausflug nach Durlach, auf den Turmberg und nach dem Gut Schönbühl, Rundfahrten durch die Stadt, Besuch des Stadtparks und einer Vorstellung des Badischen Landes-Theaters. Die Vermittlung der Quartiere und die Aufstellung des Programms der hiesigen Veranstaltungen hat der Karlsruher Verkehrsverein übernommen.

7 1/2 Proz. Gehaltserhöhung im Einzelhandel. Am Donnerstag fanden unter Vorsitz des Schlichters für Baden die Verhandlungen wegen der Gehaltserhöhung des Schiedsrichters vom 31. März d. J. statt. Dieser Schiedspruch hatte eine Gehaltserhöhung von 6 Proz. vorgesehen. Die 6 Proz. sind auf 7 1/2 Proz. erhöht worden.

Anwesen und Mädchenfortbildungsschule. Auf die Verpflichtung zum Besuch der Schule wird im Anzeigenteil hingewiesen.

Beseckungsfeier für Verbandsdirektor Adolf Wilfer.



Der lichte, schöne Frühlingstag, an dem Verbandsdirektor und Altstadtrat Adolf Wilfer zur letzten Ruhe geleitet wurde, war symbolisch für das Leben des Dahingegangenen. Obwohl auch sein, wie alles Leben, nie und da von Leid umhüllt war, so lag doch über dem seinigen etwas von dem Sonnenglanz, der gestern in der Friedhofskapelle über Kränzen und Blumen spielte, die seinen Sarg wöllich verdeckten. Die Teilnahme an der Trauerfeier war außerordentlich groß. Man bemerkte unter den Anwesenden den Staatspräsidenten Dr. Traut, Oberbürgermeister Dr. Finer, Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Laemmlein, Oberbürgermeister Dr. Gündert aus Pforzheim, den Präsidenten der Handwerkskammer, Fennmann, Geheimrat Rebmann von Freiburg, den Obmann des Badischen Sängerbundes, Dr. Meßger-Freiburg, zahlreiche Stadträte, Stadtvorordnete, Sängerkollegen und sonstige teilnehmende Personen. Um den Sarg hatten sich an 20 Deputationen des Karlsruher Sängerbundes mit umflorten Fahnen aufgestellt. Unter den Kranzspenden befand sich eine solche der Stadt Karlsruhe mit Schleife.

Die Trauerfeier

wurde durch Orgel- und Cellospiel eingeleitet. Darauf sang der Piederfranz, dessen Ehrenpräsident der Verstorbene gewesen war, unter Leitung seines Dirigenten Hofmann das „Heilig, Heilig“ (Sanctus aus der Deutschen Messe von Schubert), in ergreifender und stimmungsvoller Weise.

Die Trauerhandlung vollführte Stadtpfarrer D. Hesselbacher aus Baden-Baden, ein Freund des Verstorbenen und der Familie. Er legte seiner Gedenkrede die Worte des Psalms, 136. Vers, zugrunde, der lautet: „Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn.“ Er entwarf ein wahrhaftiges und getreues Lebensbild des Dahingegangenen, dessen Leben, Arbeiten und Schaffen von der Gnade beeinflusst gewesen sei. Er skizzierte noch einmal alle die hervorragenden Eigenschaften, die den Dahingegangenen zierten, und betonte, es habe seinen Grund, wenn er von Freude spreche. Beweglichkeit des Geistes, und Freundlichkeit waren Hauptwurzeln in dem Charakter des Dahingegangenen. Seine Freundschaft und Lebensbejahung seien um so eigenartiger, als der Lebensgang des Dahingegangenen kein allzu leichter gewesen sei. Die Kriegezeit 1870/71 war für ihn eine Zeit großen Erlebens. Erfolg war ihm in jeder Hinsicht geschenkt, denn er sah die Arbeit an im Glauben, und der Lebensglaube habe seine Berechtigung neben dem frommen Glauben. Alles Schaffen geschah bei ihm aus dem Bewußtsein der Freude heraus. So wurde er ein ganzer Mann. Seine Betätigung für die Arbeitsgenossenschaften kennzeichnete seine Herzgenüthe für die Brüder. Sein Leben war weit und umfassend. Er war ein echter deutscher Bürger, der seinen Stolz nicht verleugnete. Troßdem hielt ihn Bescheidenheit und stille Anspruchslosigkeit, aus der er Stärke und Kraft zog. Bezeichnend war der künstlerische Einschlag seines Wesens und der Freude am Guten und Schönen. So mußte er ein Freund des deutschen Liedes werden. Er führte ein Familienleben, in dem es keinen Mißklang gab. Er war zugleich Vater und Freund. Troßdem hatte er die Feinfühligkeit, für seine Ueberzeugung einzutreten. Dabei ließ er auch die Ueberzeugung anderer gelten. Sein Glaube war ein schlicht kindlicher. Es entsprach

auch seinem Wesen, daß er still und einfach hinüberging, und es sei erfreulich, daß er von längerem Siechtum verschont blieb. Mit den Trostesworten: „Ich halte mich zu Gott und er hält mich“, klangen die von tiefer Wertschätzung und wahrhafter Freundschaft durchzogenen Worte aus.

Der Piederfranz sang hierauf das Beethoven'sche „Nacht und die goldne Sonne“ mit tiefbewegendem Ausdruck.

Eine große Reihe von Gedenk- und Würdigungsanreden, durch Niederlegungen von Kränzen und Blumenpenden, beendete, schloß sich an.

Als erster sprach Direktor Gündert im Namen des Verbandes der Unterbadischen Kreditgenossenschaften, dem der Verstorbene sich in 20 Jahren treuer Pflichterfüllung gewidmet hatte. Wie hoch seine Verdienste anzuschlagen seien, beweiße die heutige ausgezeichnete Verfassung des Verbandes. Im Namen des Verbandes der Oberbadischen Kreditgenossenschaften sprach Direktor Seypp, der ebenfalls die Verdienste Wilfers um das deutsche Genossenschaftswesen betonte. Der Redner glaubte die Verdienste Wilfers nicht besser anerkennen zu können, als durch das Gelöbnis, immer den Zielen nachzustreben, die der Verstorbene verfolgt hatte.

Im Namen des Aufsichtsrats der Vereinsbank Karlsruhe sprach Herr Frier herzliche Worte der Anerkennung, Verehrung und Dankbarkeit. Direktor Kitz sprach namens des Verbands, der Mitglieder und der Beamten der Vereinsbank und betonte das Wirken des Verstorbenen, der 1896 eingetreten war und bald zu leitender Stellung emporstieg, und sich so um das Wirtschaftsleben verdient gemacht habe.

Direktor Händel sprach im Auftrage des Vorstandes der Badischen Landesgewerbebank, die durch den Tod Wilfers sehr schmerzlich betroffen worden sei. Namens der Direktion und des Aufsichtsrats der Dresdner Bank Frankfurt sprach Direktor Bredendörfer eine Kranzspende nieder, desgleichen ein weiterer Redner im Namen des Verbandes der Pfälzischen Erwerbs- und Genossenschaftsverbände, wobei er auf die freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zwischen Baden und der Pfalz hinwies.

Namens des deutschen Genossenschaftsverbandes und als Vertreter der deutschen Genossenschaften sprach Herr Dr. Stein Worte der Wertschätzung und Verehrung für den dahingegangenen Adolf Wilfer, der eine lautere Gesinnung und einen goldenen Humor beiseite habe. Das gesamte deutsche Genossenschaftswesen empfinde den Heimgang Wilfers als einen schweren Verlust, so daß die Trauer groß und tief sei. Seine hervorragenden Eigenschaften als Mann und Mensch und als deutscher Bürger lassen das Genossenschaftswesen den Verlust schwer empfinden.

Der Präsident des Piederfranzes, Seminarlehrer Volkmann, bezeichnete den verstorbenen Wilfer als einen der Besten, der nun nicht mehr unter den Sangesbrüdern weile. Er war ein Mann von vornehmer, edler Gesinnung und einer von denen, die ein leuchtendes Vorbild in der Pflege des deutschen Liedes und der Sängerkollegen waren. Seine große musikalische Begabung war geeignet, das Sangesleben zu befruchten. Sein sonntlicher Humor und sein verständliches Wesen führten im Piederfranz eine Zeit der Stetigkeit und Aufwärtsentwicklung herbei. Seine Verdienste in dieser Richtung wurden durch Erinnerung zum Ehrenpräsidenten anerkannt. Er habe so das Vereinsleben mit seiner warmen Herzlichkeit und Freundschaft durchleuchtet. Schmerz und Dank zugleich erfüllen seine Sangesbrüder. Seine Persönlichkeit und sein Wirken werden über das Grab hinaus gegenwärtig sein und ihm ein ewiges Gedenken sichern.

Im Namen des Badischen Sängerbundes widmete der jetzige Obmann Dr. Meßger-Freiburg dem dahingegangenen Ehrenbundesobmann eine tiefempfindende Gedenkrede. Jahrzehnte lang habe er den Gau geleitet. Zum Dank für seine Verdienste habe man ihn zum Ehrenobmann ernannt, der auch, nachdem man ihm die Bürde abgenommen hatte, mit dem Gesangsleben eng verbunden blieb. Bis zu seinem letzten Atemzug habe sein Herz für die Sängersache geschlagen. Im Namen des von ihm vertretenen Bundes legte er dann eine Kranzspende nieder, außerdem eine solche im Namen des großen Deutschen Sängerbundes. Der Vorsitzende dieses Bundes teilte die Gefühle des Dankes, der Verehrung und des Schmerzes, die von ihm zum Ausdruck gebracht worden seien.

Ferner sprachen namens des Gesangvereins Badenia, dessen Ehrenmitglied Wilfer war, Herr Banfshach, für den Sängerbund Herr Füller, für den Handwerker-Genossenschaftsverband Herr Dennig.

Im Auftrage der Handwerkskammer, des Handwerkskammertages, wie des Verbandes der Handwerkervereinigungen sprach Handwerkskammerpräsident Fennmann, der die Verdienste würdigte, die sich der Verstorbene um das Genossenschaftswesen erworben habe.

Ferner ließen Kranzspenden niederlegen die Liedertafel Mannheim, Heidelberger Piederfranz, die Wilfer ebenfalls zu Ehrenmitgliedern zählten.

Landtagsabgeordneter Obkircher legte namens des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei und der Fraktion der Deutschen

Volkspartei im Badischen Landtag einen Kranz nieder, wobei er besonders anerkannte, wie der Verstorbene jederzeit für seine politische Ueberzeugung in Wort und Tat eingetreten sei.

Oberpostrat Vöfler, der Vorsitzende des Ortsvereins Karlsruhe der Deutschen Volkspartei, hob die vorbildliche Treue des Verstorbenen hervor, der ein eifriges Mitglied der alten Nationalliberalen Partei und dann der Deutschen Volkspartei gewesen sei. Man werde ihm Treue über das Grab hinaus bewahren.

Es sprachen noch Vertreter des Militärvereins Karlsruhe, ein Redner namens der Deutschen Arbeitervereine, einer namens des Arbeiterbundes St. Barbara.

Namens des Karlsruher Sängerbundes sprach Herr Nieple, der die Sänger aufforderte, dem Dahingegangenen in Dankbarkeit für die Treue und Sangesfreudigkeit den letzten Sängerkuß darzubieten.

Unter den Klängen des Liedes „So nimm denn meine Hände“ und eines Trauermarsches wurde der Sarg von der Friedhofskapelle abgeholt, zu dessen beiden Seiten sich die Fahnenabteilungen gruppiert hatten. Hier sang der Sängerbund unter Leitung von Seminarlehrer Rauber den Silcher'schen Vardenschuh „Stumm schlief der Säger“. Unter den Klängen einer Kapelle bewegte sich dann der Zug nach dem Krematorium, wo die Musik „Ich habe einen Kameraden“ spielte. Nach dem Gebete des Geistlichen und dem Vater unser senkte sich der Sarg den Flammen zu. Wie sie so sanft ruhn“ klang die Trauerfeier in würdiger Weise aus. Sie hatte erneut befruchtet, welcher allgemeinen Liebe und Verehrung sich der Verstorbene in allen Kreisen zu erfreuen hatte — eine Liebe, die ihm ein dauerndes und herzliches Gedenken sichert.

„Freudiges Ereignis.“ Auf dem Wege nach dem Wäckerinnenahnl wurde gestern vorm. 6.20 Uhr eine ledige, 25 Jahre alte Arbeiterin von hier, in der Westendstr. bei der Besorftir, von einem Kind überfahren. Sie wurde zunächst nach der Polizeiwache Mühlburgerstr. und von dort im Krankenauto nach dem Wäckerinnenahnl gebracht.

Freiempfehlung von Postsendungen. Mit Freiempfehlungsapparaten können gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen sowie Verbriefe des In- und Auslandsverkehrs, Päckchen, Postanweisungen, Pakkarten und Paketkarten freigegeben werden. Die Vorteile für den Absender sind folgende: Die Sendungen können schneller postfertig gemacht, später aufgegeben und beim Postamt vor anderen Sendungen bearbeitet werden; Firmenangaben unter dem Wertstempel ist wirksame Beklamme, ferner werden alle Arbeiten und Unfallschäden bezüglich der Verluste vermieden. Die Freiempfehlung ist für alle zu erwerben.

Streif der Gipsler. Seit Donnerstag befinden sich in Karlsruhe die Gipsler im Streif.

Das Schuljahr beginnt für die Volksschule am Montag, 2. Mai. (S. d. Anzeige.)

Unfälle. Eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin, die auf der Hauptstraße in Durlach mit ihrem Fahrrad zwischen einem Bierauto und einem Straßenbahnwagen durchfahren wollte, kam zu Fall und wurde angefahren. Sie trug erhebliche Kopfverletzungen davon, die ihre Aufnahme in das Städtische Krankenhaus Durlach notwendig machten. — Einem Schloßer aus Durlach floh in Marzell von dem Ventilbedel eines Kraftwagens ein Eisenplitter ins Gesicht und verletzte das linke Auge so erheblich, daß der Verletzte ins Städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Die Feuerwache wurde gestern abend gegen 1/7 Uhr nach der Kaiserstraße gerufen, wo wegen starker Rauchentwicklung Feuer vermutet wurde. Diese Annahme bestätigte sich nicht.

Jugendlicher Ausreißer. Am Donnerstag wurde ein 14 Jahre alter Realchüler von Bremen festgenommen, der sich vor Ostern vom Elternhaus entfernnte und zu Fuß bis nach Karlsruhe wanderte. Er wurde in Gewahrsam genommen und seine Eltern verständigt, die ihn hier abholten.

Festgenommen wurden: ein Maler von Bildschichten wegen Körperverletzung, ein Artist von Heilbronn wegen Diebstahls, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ein Dreher von Stuttgart und eine beruflose Frauensperson von hier, die zum Strafurlaub gesucht wurden, ferner 15 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.



Germania Hotel

jeden Samstag und Sonntag, 4 1/2 - 7 Uhr
Tanz-Tee

jeden Samstag und Sonntag, ab 8 Uhr
Gesellschafts-Abend mit Tanz.

F. WOLFF & SOHN

KALODERMA-SEIFE

VON DEN GUTEN DIE BESTE



70 PF.

Badische Chronik

Frühjahrstagung der kirchlich-positiven Vereinigung.

Karlsruhe, 21. April. Gestern hielt die kirchlich-positiv Vereinigung hier ihre Frühjahrsversammlung ab. Sie war aus dem ganzen Land außerordentlich stark besucht. Eine Herzogin von Baden anfassende Andacht des Pfarrers von Freiburg leitete ein. Darauf ergriff der Vorsitzende der Vereinigung, Pfarrer Hermann-Karlsruhe einen ausführlichen Vortrag über den Verlauf und den Ertrag der Tagung der Landesinnode. Eine rege Diskussion folgte. Geistliche und Nichtgeistliche, die Synodalabgeordneten beteiligten sich. Die Aufgabe der positiven Vereinigung für die Zukunft darin gesehen, die Arbeit für Kirche und Reich Gottes nicht von der Synodalpolitik aus, sondern auf Grund des christlichen Glaubens zu tun und wegzulassen, was nicht zum Gelingen führt. Jeder, der auf diesem Gebiet mitarbeiten will, soll der Vereinigung beitreten. Dem Vorstand wurde für die nächsten Monate der Landesinnode geleistete Arbeit von der Versammlung dank und Vertrauen ausgesprochen. Der Landesvorstand wurde neu gewählt und für einige ausführende Mitglieder ernannt. Am Schluss der Tagung beschäftigte man sich noch mit Organisationsfragen.

Im Zusammenhang mit der Tagung hielt Professor D. Althaus aus Erlangen, einer der jüngeren Theologen, einen öffentlichen Vortrag über die Kirche als Gemeinschaft. Damit behandelte er eine brennende Frage der Gegenwart. Auf den verschiedenen Seiten wird die Frage nach dem Wesen der Kirche aufgeworfen. Der Vortragende gab eine eingehende des evangelischen Kirchenbegriffs von der Reformation an, die den neuteamentlichen Christentum wieder gefunden hat, über Orthodorie, Rationalismus, Schleiermacher bis in die jüngsten Diskussionen. Dann stellte er in die inneren Zusammenhänge zwischen Wortverkündigung und Gemeinschaft fest: Wort Gottes ohne Gemeinschaft ist leer, Gemeinschaft ohne das deutende Wort ist stumm. Die Erörterungen berührten sehr häufig das praktische Leben; die Kirche muß der Gemeinschaft sichtbar werden. — Die Beziehungen, in denen Luther's herrliche Worte vom Wesen der Kirche mitgeteilt wurden, machten auf alle Hörer einen tiefen Eindruck.

Zur Verhaftung eines falschen Arztes.

Bühl, 22. April. Durch die Verhaftung eines falschen „Doktors“ Friedrich Keller ist ein gewisses Schwundler das Handwerk gelernt. Keller, aus Bruchsal gebürtig, hat in den letzten Jahren sich in den verschiedensten Städten als praktischer Arzt ausgegeben und vor einem halben Jahre mit gefälschten Rezepten anderer Krankheitsfälle in Karlsruhe an die Landeshebammenanstalt in Karlsruhe. Auf seinem Wegzug ließ er sich als praktischer Arzt in den verschiedenen Gemeinden nieder, zuletzt im Dezember vorigen Jahres in Otters-

weier in Mittelbaden, wo er eine gute Praxis hatte.

Als der Bezirksarzt in Bühl die Vorlegung seines Approbationszeugnisses verlangte, antwortete er ausweichend, daß er seine Zeugnisse zwecks Zulassung zur Ortskrankenkasse an die Landeszentrale eingereicht habe. Da die ihm vom Bezirksarzt zur Verbringung der verlangten Zeugnisse gewährte Frist verstrichen war, mandte sich dieser an die Universität Freiburg. Dabei stellte sich heraus, daß Keller allerdings seit 1919 Vorlesungen gehalten hatte, 1922 aber wegen Nichtbesuchs der Vorlesungen anscheinend war. Keller hatte also kein Staatsexamen abgelegt. Auf die Anzeige des Bezirksarztes erfolgte seine Verhaftung. Keller hat dem Untersuchungsrichter bereits ein eingehendes Geständnis abgelegt.

Weiter wird gemeldet: Der in Haft genommene angebliche „Doktor“ Keller siedelte sich u. a. in den Sommermonaten 1926 in Hörden unter der Bezeichnung eines „praktischen Arztes“ an und übte dort tatsächlich Praxis aus. Als ihm der Boden in Hörden zu heiß wurde, verschwand er unter Hinterlassung von Schulden aus dem Durlach. Nach seiner Verhaftung hatte Keller bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter in Bühl noch die Freiheit zu erklären, er sei froh, daß sich nun die Polizei der Angelegenheit annehme, denn auf diese Weise werde er sicherlich wieder in den Besitz seiner Approbationszeugnisse gelangen. Erst als der Untersuchungsrichter ihm hart belastendes Material vorhielt, beugte sich der Schwindler zu einem umfassenden Geständnis. Die Staatsanwaltschaft Offenburg hat die weitere Untersuchung dieses Falles unternommen, um Einzelheiten über das Vorleben des Verhafteten zu erfahren.

Straßenperrn in Baden.

Wasser- und Straßenbauamt Mosbach: Landstraße 305 Bahnhofstraße 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Bezirksamt Rastatt: Zwecks Herstellung neuer Straßenbedeckungen wird der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art auf nachstehenden Straßenstrecken während der beigestrichenen Zeit von morgens 6 bis 12 Uhr und mittags von 1 bis 6 Uhr gesperrt: 1. Landstraße 181, Gernsbach-Coffenau, Kilometer 0,00-2,50 vom 19. bis 25. April. 2. Landstraße 22, Kilometer 17,78-20,190 Gernsbach-Silbertsau vom 26. April bis 9. Mai, Umleitung des Verkehrs mit Posten bis 180 Zentner über Oberstrot, alte Landstraße 22, Kilometer 35,936-39,80, Raunmünzsch-Schönmünzsch, vom 10. bis 28. Mai; Kilometer 7,5 bis 8,0 Kuppenheim-Rotenfels vom 24. Mai bis 25. Mai, Umleitung des Verkehrs über Kuppenheim-Bischweiler, Kilometer 3,0-5,0 Rastatt-Kuppenheim vom 27. Mai bis 3. Juni, Umleitung des Verkehrs über Rastatt-Rauen-

Bezirksamt Konstanz: Vom 12. bis 26. April ds. Js. der obere Ortsteil von Bollmatingen-Umgebungsweg; Kreisweg Nr. 35 und 36 über Station Reichenau-Rindlebühl-Dege oder umgekehrt.

Durlach, 22. April. Eine erhebende Feierstunde verdankt die evang. Kirchengemeinde dem Evangel. Kirchengesangverein Durlach, der am Karfreitagabend unter Leitung seines bewährten Chormeisters K. A. Maierhauer in der evang. Stadtkirche eine musikalisch-liturgische Passionsfeier abhielt. Der Kirchengesangverein trug 2 Chöre vor: „In stiller Nacht“ (Brahms) und „Ave Verum“ (Mozart), die in ausgezeichnete Weise vorgetragen wurden und der guten Schulung des Chors und der hingebenden Arbeit des Chormeisters alle Ehre machten. Mitglied Paul Haberger sang zwei sehr schöne Tenorsoli. „Mein Jesu, was für Seelenweh“ und „Bist Du bei mir“ (beide von F. S. Bach). Die schöne Tenorstimme des Sängers kam bei diesen Vorträgen zu voller Geltung. Als auswärtige Künstlerin hatte der Verein Frau Dr. Vernd. Maier, Karlsruhe (Violine) berufen. Das Violin-Solo „Adagio“ aus der „Dur-Sonate von Händel“ und das Violin-Solo von F. S. Bach wurden mit vollendeter Meisterschaft vorgetragen. Den künstlerischen Rahmen bildeten die Orgelvorträge des Herrn K. A. Maierhauer, die in würdiger Weise zur Geltung gebracht wurden. Das Technische wurde glänzend gemeistert, das Spiel war voll feilischer Tiefe. Das Ganze fand auf künstlerisch anerkennenswerter Höhe. Es war eine würdige, tief erbauliche Karfreitagsfeier, die in den Besuchern das hohe Fest vertiefte.

Ettingen, 22. April. Der Gendamerie gelang es gestern, hier einen jungen Mann festzunehmen, der den Leuten U h e n zu sehr billigen Preisen anbot und sich Vorauszahlungen auf die Bestellungen geben ließ. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es mit einem Schwindler zu tun hat.

Bruchsal, 22. April. Bei einem Neubau in der Siedlung für Ärzte gestern nachmittags das Baugerüst ein, wobei zwei Arbeiter von answärts ziemlich schwere Verletzungen davontrugen. Das Verschulden liegt bei den Arbeitern, die zu mehreren Personen auf einem Brett im 2. Stockwerk standen.

Landshausen bei Bruchsal, 22. April. Beim Mühenarbeiten brachte der 11 Jahre alte Sohn des Landwirts Heinrich Berg die rechte Hand so unglücklich in die Walze, daß ihm zwei Finger abgerissen und zwei weitere Finger gebrochen wurden.

Mannheim, 22. April. Gestern nachmittags nach 5 Uhr ist der 43 Jahre alte Matrose Josef Zimmermann aus Randegg auf dem Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke beim Einholen eines Schiffes über Bord gefallen und ertrunken. Rettungsversuche waren erfolglos, da der Mann zwischen zwei Schiffe gefallen war und deshalb lange nicht an die Oberfläche kam.

Offenburg, 22. April. Der seit einigen Wochen vermißte 24jährige Kaufmann Alfred Fallert wurde als Leiche im Rhein bei Freistett gelandet.

Reichelshausen, 22. April. Nachdem bereits im Herbst vergangenen Jahres eine Geflügelzuchtanlage mit 300 Hühnern (weißes Leghorn) eröffnet wurde, ist dieser Tage die zweite Anlage von einem Karlsruher Herrn errichtet worden.

Gaggenau, 22. April. Der Former Fritz-Maier konnte auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma Eisenwerke A.-G. Gaggenau zurückblicken.

Abelschhofen, 22. April. Ein Kehler Auto, von Willstätt kommend, rannte auf offener Landstraße gegen den Chauffeur und überflügelte sich. Die Insassen und der Fahrer wurden auf das Feld geworfen, ohne erhebliche Verletzungen davonzutragen. Das Auto ist schwer beschädigt worden.

Donauschingen, 22. April. Das 1 1/2 jährige Töchterchen der Familie Kimmeler fiel gestern hier in die Brigach. Einem vorübergehenden Schüler gelang es, das Kind zu retten.

Freiburg, 22. April. Ein Motorradfahrer überfuhr ein Kind. Es blieb unverletzt, dagegen wurde der Fahrer von seinem Sitze geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon. — Das Korfasauto der Stadt stieß mit einem Personewagen zusammen. Der Personewagen wurde an eine Liffahäule geschleudert und schwer beschädigt. Die Insassen des Autos, ein Fahrer und seine Frau aus Limburg, erlitten Verletzungen. — Der Durchgangsgüterzug Basel-Freiburg fuhr auf einen haltenden Güterzug auf, so daß verschiedene Wagen entgleisten. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Bremser leicht verletzt.

Freiburg, 22. April. Schon wieder wurden Bürger der Stadt mit einem größeren Lotteriegewinn bedacht. In der ersten Klasse der 29. Preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 M. auf die Nr. 294 410. Die glücklichen Gewinner sind ärmere Leute.

Freiburg, 21. April. Im Wohnungsbauprojekt 1927 werden 500 neue Wohnungen erstellt werden. Der Gesamtaufwand beträgt 4,2 Millionen Mark.

Altglashütten, 21. April. In der Nacht zum Dienstag wurde im Kaufladen des Hugo Münzer eingebrochen. Entwendet wurden verschiedene Kleidungsstücke und Zigaretten.

Weiler bei Bellingen, 22. April. Ein Hamburger Ferienkind fiel vom Deuboden in die Scheuer und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu.

Konstanz, 22. April. In nichtöffentlicher Bürgeranschuß-Sitzung wurde u. a. der Vereinbarung zwischen der Stadt Konstanz und Bürgermeister Dr. Dietrich mit Mehrheit zugestimmt, wonach Dr. Dietrich mit dem 15. Mai ds. Js. in den Ruhestand tritt.

Wurzling und billig

müssen Sie sagen, wenn Sie einen „Adler-Emmentaler“ gekostet und geprüft haben. Dieser Käse vereinigt in sich höchsten Nährwert, leichte Verdaulichkeit mit höchstem Geschmack u. ist dazu im Preis außerordentlich billig.



Adler-Emmentaler ohne Kunde hochfein im Geschmack.

Vertreter: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstraße 16. Tel. 3522. Zu haben in allen Feinkosthandlungen.

Photographisches Atelier REMBRANDT

KARLSRUHE
Karl-Friedrichstraße 32
neben Hotel Germania
Telefon 2331

Kommunion-Aufnahmen
besonders ermäßigte Preise

Kennen Sie den neuesten Record?
Der Volksgasherd

„Record“
(Fabrikat Meng) ist der Gewinner Preise konkurrenzlos, Zahlungsbedingungen neu, jedem Wunsch entsprechend, auf bequemste Art. Vertrieb von Record-Herden, Karlsruhe, Hardstr. 4b. Auf Wunsch praktische Vorführung!

Zu Hastrinkkuren
bei Nisch, Rheumatisms, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt
Brommschreiben durch das
Fachinger Zentralbüro,
Berlin W 8, Wilhelmstraße 58.
Ersichtlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.



Hauptniederlage: **Bahn & Baßler**, Zirkel 30. Telefon 255.

TRUEB



Gegen Wäschefraß
schützt nur feurio



DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN BINDER & KETELS AG. HAMBURG-BERLIN-STUTT GART

Friedrich der Deutsche.

Zu Großherzog Friedrich I. von Baden politischen Dokumenten.

Das Ende der vier Jahre des vorigen Jahres brachte den Konflikt zwischen Österreich und Frankreich-Sardinien, der den Großherzog von Baden — wie zu erwarten — auf die Seite Österreichs zog und ihn gegen Frankreich Stellung nehmen ließ. Sein klarer Blick ließ ihm auch hier keine Pflichten als Deutscher. Es kam darauf an, eine Einheitsfront unter Führung Österreichs und Preußens gegen Napoleon zu bilden. In jenen Tagen wollte Roggenbach in Berlin, beobachtend und beratend, die durch beides das weitere Vertrauen des Fürsten verhoffend. Das führte zur Besetzung nach der Mainau, wo dann in den ersten Tagen 1806 der Plan einer Aktion in der Rheinlande der badischen Politik in der deutschen Sache bestimmen sollte. Es war die Zeit, in der der Nationalverein gegründet wurde. Im Auftrage des Großherzogs arbeitete Roggenbach die prinzipiellen Richtlinien eines Verfassungsvertrages aus, die in der letzten Phase der durchgeführten Pläne aus, dessen Inhalt das friedliche Auseinander Österreichs und Preußens garantierte, das in einem parlamentarisch regierten Bunde der „Vertraglichen Staaten Deutschlands“ war. In diesem Sinne kam im folgenden Jahre die Einigung der Mittelglieder des „Süddeutschen Fürstentums“ (Baden, Sachsen-Coburg und Gotha) zustande. Sie führte zu dem Antrage beim Bunde, einen Ausschuss zu ernennen, der die bundesstaatliche Ausgestaltung regeln sollte. Roggenbach ging dabei von der Überzeugung aus, daß es zunächst darauf ankomme, die Gegensätze Preußen-Österreich zu überwinden und dann den Bund der „Vertraglichen Staaten Deutschlands“ heranzuführen, daß die Mittel- und Kleinstaaten in freier Uebereinkunft einen Vertrag mit Preußen schlossen. Und so hat über diese Gedankenreihe: Die Bedeutung der Reformpläne, über die Friedrich von Baden und Roggenbach übereinstimmend waren, besteht darin, daß hier unter dem Einfluß der Erfahrungen von 1806 noch einmal der Versuch gemacht wurde, die Erblichkeit der Erbthronerfolge und der Politik Adolfs des Göttinger anzutreten und in dem patriotischen Sinne der liberalen Fürstengruppe zu vollenden.

„punkt“ in der Regierung Friedrichs I. bezeichnete. „Manche Gefahren können unser Vaterland bedrohen, das einzige, was stark macht, ist Einigkeit.“

Den liberalen Gedanken wurden somit neue Wege gewiesen, sie sollten sich befruchtend auch bei dem großen deutschen Reformwerk bemerkbar machen. So erntete denn Baden's Fürst seinen ersten Lohn, als im Juni 1806 Kaiser Napoleon III. dem Prinzregenten von Preußen in Baden-Baden einen Besuch abstattete und jener dabei von der Gesamtheit der deutschen Fürsten umgeben war: „ein lebendiges Symbol deutscher Einheit und einer deutlichen Abiagen der Wiederkehr rheinbündlicher Verzeitelung“. Als dann im Juli 1806 die preussische Prinzregent mit dem österreichischen Kaiser Franz Joseph in Teplitz traf, hatten die Gedankenwege des deutschen Reformators ihren ersten, nach außen weithin sichtbaren Abdruck erhalten. Der Tod Friedrich Wilhelms IV., der ein Desinitivum schuf und den Prinzregenten auf den Thron geführt hatte, ließ auch Roggenbach eintreten, der bisher abseits gestanden hatte. Mit aufmunternden Worten wandte er sich an seinen Großherzog — „Zur rechten Zeit Beharrlichkeit, Geduld und Mut“ — und fand nun in dem preussischen Ministerpräsidenten, dem Fürsten Karl Anton von Hohenhausen, einen verständnisvollen Mitarbeiter. „Es bleibt uns nichts übrig“, so schrieb dieser 1861 an Großherzog Friedrich, „als diejenigen Staaten Deutschlands an uns zu fesseln, die in der Macht und Größe Preußens auf Deutschlands Macht und Größe erblicken“ — und „um die engherzigen dynastischen Auffassungen zu brechen, wird das Eintreten in die Bahn einer nationalen Politik das einzige, aber auch desto durchgreifendere Mittel sein.“

Roggenbach übernahm das badische Ministerium des Auswärtigen, „um fortan deutsche Politik zu treiben und für den neuen Kurs der preussischen Politik das flatternde Fähnlein eines treuen Bundesgenossen am Oberrhein aufzustellen.“

Unter ihm aber stand sein fürklicher Herr, sein vertrauter Freund — Großherzog Friedrich der Deutsche.

Es beginnt nun jene Schaffensperiode des badischen Fürsten, die man, ganz allgemein, das Ringen um die deutsche Seele nennen kann. Denkschriften und Korrespondenzen, persönliche Zusammenkünfte und Erlasse finden aus jenen Tagen die ganze Schwere, die es auch weiterhin zu überwinden galt, sofern es sich in erster Linie um Einigung und innere Liberalisierung handelte. Nord und Süd, in organischem Wachstum und geschichtlichem Werden auf völlig verschiedenem Boden entstanden und gereift, standen sich hier oft mit allen verschiedenen Anschauungen und Grundtönen gegenüber. Umso mehr erkennen wir aus jenem Ringen, welche vorbereitende Kleinarbeit gerade in jenen Jahren geleistet wurde und wie auch dort und damals immer wieder nur Männer die Geschichte machten. „Was soll geschehen?“ schrieb damals König Wilhelm an seinen Schwiegerjohn. — „Gewalt? Also Bürgerkrieg? Den willst du nicht und ich nicht. Was übrig bleibt? Die Zeit muß wirken und arbeiten und nach und nach der Verunft die Bahn brechen.“ Dieses Schreiben, das die Antwort auf einen Brief des Großherzogs vom 14. März 1862 war, zeigte trotz allem die Gegensätze der beiden Männer, die „nummehr als Hüupter der entgegengesetzten Ideale und der entgegengekehrten Möglichkeiten der deutschen Staatsbildung“ erschienen. Unden bemerkte treffend hierzu, man komme, wenn man diese Auseinandersetzungen verfolgte, und dabei das damalige Deutschland in dem damaligen Europa in Verächtlichkeit ziehe, nicht darum herum, den Irrtum Friedrichs von Baden und seines

Malgebers Roggenbach darin zu erkennen, daß sie allein von der Kraft der nationalen Idee erwarteten, den realen Widerstand der österreichischen Großmacht und der meisten deutschen Mittelstaaten friedlich überwinden zu können. Es war die Zeit, als Bismarck (im September 1862) den preussischen Abgeordneten erklärte, daß die großen Fragen der Zeit nicht durch Reden und Tinte, sondern nur durch Blut und Eisen entschieden werden könnten. Bürgerkrieg oder Revolution — beides hatte König Wilhelm zwar abgelehnt, es aber doch den Ideologien der badischen Nationalpolitiker entgegengehalten, die nach wie vor glaubten, „mit moralischen Eroberungen und Erziehung der öffentlichen Meinung“ zum Ziele kommen zu können.

Es war die auch späterhin oft bestrittene Erscheinung, daß man falscherweise, wie Anden sagt, von der Gruppierung der bürgerlichen Gesellschaft und der liberalen Denkweise am Oberrhein her die vielfach anders gearteten politischen Kräfte im übrigen Deutschland bestritt. So fand auch der intime politische Verkehr des Großherzogs mit König Wilhelm im April 1862 zunächst sein Ende. Die Hoffnungen, die der Fürst seit dem Oktober 1857 für Preußen und Deutschland zugleich genährt hatte, waren ihrer Verwirklichung eher ferner als näher gekommen.

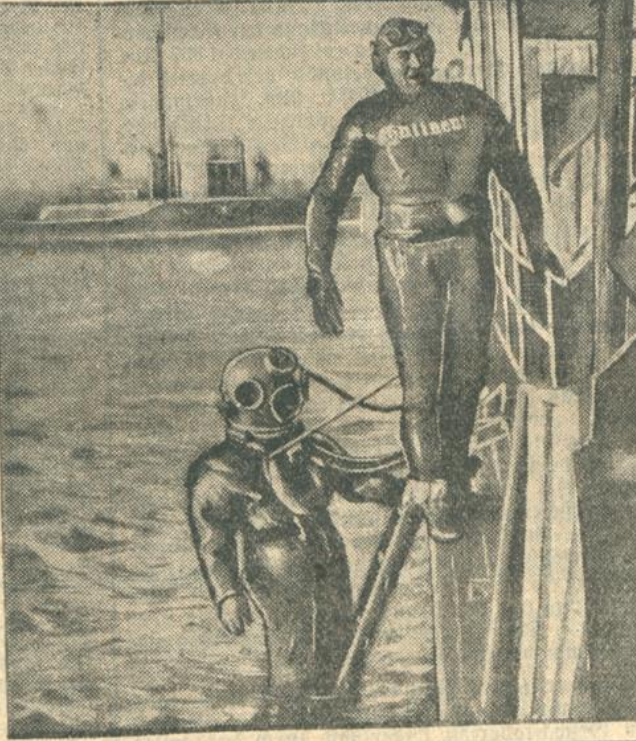
Berlin die kinderärmste Großstadt.

Daß auch in Deutschland der Geburtenrückgang allmählich erschreckende Formen annimmt, ist bekannt. Und daß Berlin als größte Stadt hierin vorangeht, ist verständlich. Ueberallhin muß es aber, zu hören, daß nach den neuesten Statistiken Berlin innerhalb der Weststadt den geringsten Prozentsatz von Neugeborenen aufzuweisen hat. Vor dem Kriege kamen auf 1000 Einwohner in Berlin jährlich 27 Neugeborene gegenüber einer Zahl von 19,5 in Paris. 1925 stellte sich aber die Zahl der Neugeborenen auf 1000 Einwohner auf nur 12,23 und 1926 ist sie sogar auf 11,44 gesunken. Diese Zahl stellt den bisher niedrigsten Stand dar. Wenn trotzdem ein Geburtenüberschuß zu verzeichnen ist, so ist das den großen Fortschritten in Medizin und Hygiene zu verdanken, durch die sowohl die Alters- sowie Säuglingssterblichkeit stark vermindert werden.

Gewehrshüsse auf ein englisches Flugzeug.

In der Nähe der englischen Stadt Bourne-mouth wurden am Karfreitag auf ein Flugzeug, das sich nahe über dem Boden bewegte, mehrere Gewehrshüsse abgegeben. Der Flugzeugführer, einer der bekanntesten englischen Armeeflieger namens Longton, merkte erst bei der Landung, daß die Tragflächen durchschossen waren und daß die Motoren die Spuren von Geschossen zeigten. Er verdankte es einem glücklichen Zufall, daß er nicht selbst getroffen worden war. Die Polizei war sofort der Ansicht, daß die Tat auf religiösen Fanatismus zurückzuführen sei. Es war am Karfreitag ein Wettfliegen geplant und der Armeeflieger Longton, der an der Veranstaltung teilnehmen wollte, unternahm mit seiner Maschine einen Probeflug. Ein Teil der Bevölkerung hatte gegen das Wettfliegen lebhaften Einspruch erhoben, weil man darin eine Entweihung des hohen kirchlichen Festes erblickte. Am Samstag gelang es, die Spur weiter zu verfolgen und einen wohlhabenden Gutsbesitzer namens Reed in der Nähe von Bourne-mouth als den vermutlichen Täter zu verhaften. Der Verhaftete ist in den engeren Kreisen seiner Nachbarschaft ein bekannter und angesehener Persönlichkeit. Er wird beschuldigt, auf den Flieger Longton geschossen zu haben, in der hinterlistigen Absicht, ihn zu töten.

Rundfunkgespräch zwischen Taucher und Flugzeug.



Von der Nordischen Rundfunk A.G. (Norag) wurden während der Osterfeiertage interessante Sprechversuche an Bord des Dampfers „Rehrwieder“ in der Nähe der Insel Sylt zwischen Taucher und Flugzeug angestellt, die in allen Einzelheiten über ganz Europa einwandfrei zustande gekommen sind. Von Bord des Dampfers führte ein Unterseeapparat zur Position Westerland und von dort zum Kieler Rundfunksender, der wiederum mit den größten deutschen Sendern verbunden war. Aus allen Himmelsrichtungen trafen ca. 40 offizielle und ca. 200 private Depeschen ein, die das Gelingen bestätigten. Am selben Tage glückte dem bekannten Schwimmer Kemmerich sein Versuch, von Westerland nach Sylt, der nördlichsten Spitze der Insel Sylt zu schwimmen. Er wurde von einem Boot begleitet, das einen Radioempfangsapparat an Bord hatte. Durch eine leichte Kabelverbindung stand Kemmerich mit der Empfangsanlage in Verbindung und hörte die Darbietungen des Hamburger und Kieler Rundfunksenders. Unser Bild zeigt den Redaktionschwimmer Kemmerich und den Taucher, die nach Beendigung ihrer Versuche an Bord des Dampfers „Rehrwieder“ gehen.

Der rasende Revolver.

Affekt- und Triebhandlungen der Hemmungslosen. — Ein akutes psychiatrisches und strafrechtliches Problem. — Nervöse Degeneration. — Neurasthenie und Hysterie, Epidemien der Gegenwart. — Die Meinung des modernen Rechtschreibers.

Von Dr. Gerhard Pringen.

Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen Hemmungslose ihre persönlichen Angelegenheiten kurzerhand mit dem Revolver entscheiden. Hier handelt es sich nicht nur um Symptome abnormer Individualität, sondern auch um getriebene Delikte, die der Rechtsprechung zur Anwendung der heute geltenden Strafgesetze erhebliche Schwierigkeiten bereiten. So gelangte vor einigen Tagen ein dreißigjähriger, arbeitsloser Zeichner in M.Glabach nach kurzer Auseinandersetzung seinen früheren Vorgesetzten, den Obergeringieur einer Maschinenfabrik, verletztes auch einen zweiten, zur Hinführung herbeiziehenden Ingenieur schwer und verletztes noch den Rest der sieben in seinem Revolver befindlichen Patronen blindlings, um sich dann widerstandslos in Haft nehmen zu lassen. Wurde die Tat mit Ueberlegung oder im Affekt mit unzurechnungsfähigen Sinne ausgeführt? Zweifellos hat der Täter in dem Zustand hoher Erregung gehandelt, dennoch ist es nicht an, seine Tat als Affektthatung ab zu bezeichnen: Er trug den Revolver nicht gewohnheitsmäßig bei sich, hatte ihn vielmehr einige Stunden vorher seinem Vater entwendet; also mußte ihn die Möglichkeit eines Attentates gerame Zeit vor der Ausführung innerlich beschäftigt haben. Trotzdem kann man hier nicht von bewusster Ueberlegung sprechen: Es ist bezeichnend für die Mentalität des Hemmungslosen, daß Gefühls- und Empfindungs-Triebelemente, die Lücken verstandesmäßiger Ueberlegung überbrücken. Und darin wiederum unterscheiden sich Triebhandlungen von Affektthatungen: Jene entstehen aus sogenannten komplexen Impulsen, d. h. aus Triebmomenten, die sich zeitlich erhalten können, weil sie durch verbindende Ideen geleitet und in die Bewußtseinsphäre gerückt werden;

Affektthatungen dagegen erfolgen stets aus impulsiven Regungen, die nur spontan und nie von Dauer sein können, weil ihnen jede verstandesmäßige Bindung fehlt. Sobald der auslösende Impuls verschwindet, taucht auch die psychische Regung ins Unterbewußtsein zurück; aus dem Bewußtsein der Ideenverbindungen erlischt sich denn auch leicht das Charakteristikum der Affektthatungen, ihr Höchstmaß an Widerstandsfähigkeit. Daß der Gladbacher Revolverheld seinen Vorgesetzten tötete, ist aus der Psyche des Täters zu verstehen: Dieser Mensch hatte seine Opfer, weil er sich von ihnen benachteiligt glaubte; seine Tat ist demnach als Triebhandlung gekennzeichnet durch die gefühlsbedingte Logik in den Motiven.

Dingegen weist der Revolveranschlag der Nelly Grosavens auf ihren Gatten, den Tenor Trajan Grosavens, alle Merkmale einer echten Affektthatung auf. Diese Frau liebte mit dem Fanatismus der Hemmungslosen, sie wollte die Liebe ihres Mannes ganz und nur für sich selbst haben. Als sie sich betrogen wähnte, erlitten ihr das eigene Leben wertlos. Das eigene Ich aber ist den Hemmungslosen Wertmaßstab für das Leben anderer: Es gilt ihnen nichts mehr, wenn sie mit dem Herrschaft des Alles-oder-Nichts-Gefühls, sie töten also nicht, trotzdem, sondern weil sie lieben und in dieser Liebe psychisch krank, geistesverwirrt bis zur Unzurechnungsfähigkeit geworden sind. Diese kranke Unlogik in der Motivierung der Affektthatungen wandelt sich zur gefühlsbedingten Logik und kennzeichnet damit eine Tat als Triebhandlung, wenn die betrogene oder verachtete Liebe der Hemmungslosen in das für diese Menschenart charakteristische Extrem der abnormen Haß- und Rachegefühle umschlägt wie z. B. im Falle der Krankenpfliegerin Wilhelmine Fleißa. Hier kam die Jutria in der ersten Verhandlung nur hart an einem Festhalten vor, weil sie in Anbetracht der Art und Weise, wie der Anschlag gegen den Berliner Arzt ausgeführt wurde, zunächst die typischen Triebmomente des einseitig-trübenden Haßes nicht als gefühlsbedingt, sondern verstandeslogisch werten und demnach vorläufige Fügung annehmen wollte. Gerade der Fall der Fleißa zeigte, wie sehr die Sicherheit der Rechtsprechung gefährdet wird, wenn sich die Rechtswissenschaft bei der Beurteilung der den Trieb- und Affektthatungen zugrunde liegenden psychischen Konsti-

tutionen vorwiegend an dialektische Begriffs-erklärungen der Willenskomplexe hält, um Gesetzmässigkeiten gerecht werden zu können, die von der Zeit überholt worden sind, anstatt in die psychophysischen und zeitbedingten Zusammenhänge hinein zu leuchten.

Die Abnormitätserscheinungen im Charakter der Hemmungslosen sind, wie der große französische Nervenarzt Charcot zuerst einwandfrei nachweisen konnte, nervöse Degenerationssymptome besonderer Art. Jeder weiß, daß Nervenschwäche unter Umständen auf enorme seelische Belastungen wie Angst, Erregung, Schrecken usw. körperlich reagieren, z. B. mit Erbrechen oder Verdauungsstörungen; man pflegt in solchen Fällen wohl zu sagen: die Aufregung ist auf den Magen geschlagen. Diese psychophysische Reaktionsweise ist aber auch unerbittlich, d. h. bei organischer Schwäche des Nervensystems stellen sich zugleich seelische Störungen ein, deren Abnormitätsgrad in gewissen Sinne von dem nervösen Schwächezustand abhängt. Sobald dieser ein bestimmtes, individuell bedingtes Maß überschreitet, entwickelt sich auch die ethische Hemmungslosigkeit als psychopathisches Symptom jener nervösen Konstitutionen, die man medizinisch je nach ihren Erscheinungsformen entweder als Neurasthenie oder Hysterie bezeichnet. Im Gegensatz zu den Nervengestunden können die Neurastheniker und Hysteriker seelische Einbrüche nicht sofort und reiflos innerlich verarbeiten, sie werden fast immer nur mit einem Teil fertig, der andere wird ins Unterbewußtsein verdrängt, um von dort aus spätere Handlungen zu beeinflussen. Je mehr diese psychische Einbrüche in der Folgebewußtsein aufgenommen, je stärker diese sind, desto größer werden die Belastungen des Unterbewußtseins, desto ausgeprägter auch die Einflüsse, welche die Zurechnungsfähigkeit vermindern.

Die sich mit erschreckender Häufigkeit wiederholenden Trieb- und Affektthatungen und die fast epidemische Verbreitung der Neurasthenie und Hysterie in der Gegenwart sind nur zu erklären aus dem zeitlichen Ursprung der Hemmungslosen: Die Schwierigkeiten im Lebenskampf und die Erwerbslosigkeit der Gegenwart, die Notzeiten der Inflation, der Kriege- und Nachkriegsperiode haben die Wunde weiterer Volkschichten auf das Nachhaltigste beeinflusst. Das ist um so unheilvoller, als sich diese Einbrüche nicht immer mit der Zeit von selbst er-

schöpfen, sondern oft als Dauerbelastungen unterbewußt verbleiben und erst eines neuen Auslösungsmomentes bedürfen, um dann ihren Einfluß auf die Zurechnungsfähigkeit geltend zu machen. Und auch das Bedingungsmoment für diese psychischen Auswirkungen, die geschwächte organische Konstitution läßt sich aus dem Zeitcharakter ableiten: Die jahrelange Unterernährung in der Kriegs- u. Nachkriegszeit hat die körperlichen Kräfte vieler Menschen untergraben und damit zugleich auch zur nervösen Degeneration beigetragen, woraus sich die ethische Hemmungslosigkeit allmählich und gefühlsmäßig als psychopathisches Symptom entwickelt.

Während die Empfindungsbelastungen sich bei den Neurasthenikern mehr im passiven Vertragen den Anforderungen des Lebens gegenüber auswirken, kommen sie bei den Hysterikern zum Ausdruck. Früher, als die nervösen Degenerationsercheinungen noch nicht in der Verbreitung wie heute bekannt waren und auf einige individuell geartete Symptomformen beschränkt blieben, bezeichnete man die Hysterie als typische Frauenkrankheit. Heute dagegen weiß man, daß die geschlechtlichen Triebmomente nur ein einzelnes Moment unter vielen anderen darstellen, und daß die Hysterie genau so wie die Neurasthenie unter beiden Geschlechtern verbreitet ist als typisches Defizienzsymptom unserer Zeit.

Wenn schon für die verminderte Zurechnungsfähigkeit psychopathisch Minderwertiger der Schutz des § 51 St.G.B. nur selten Anwendung finden kann, und die Rechtsprechung in solchen Fällen durch Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Lücke auszufüllen trachtet, so werden die Mängel in der heutigen Fassung der Strafgesetzbuchbestimmungen in psychiatrischer Hinsicht noch deutlicher offenbar, wenn es um die Beurteilung der nervösen Degenerationsercheinungen von Neurasthenikern und Hysterikern geht, für die ja eine ausgesprochen psychopathische Minderwertigkeit nicht in Anspruch genommen werden kann. Namhafte Rechtsgelehrte haben sich für eine ausdrückliche Berücksichtigung dieser Momente im neuen Strafgesetzbuch ausgesprochen, der augenblicklich dem Reichspräsidenten vorgelegt, eingeleitet, was um so mehr zu begrüßen ist, als es sich nicht um individuell, sondern um zeitbedingte Erscheinungen handelt.

PHANCO
Pfannkuch
Eingetroffen
1 Wagon
frische, ovale
spanische
Blut-
Drangen
3 Stück 25%
3 Stück 30%
3 Stück 35%
Pfannkuch

In
8 Stunden
Entwickeln und
Kopieren von
Film und Platten
Photohaus
Lumpp
Kaiserstraße 124

Besten
Motzel-
Süßrahmlieferanten
n. 310, an 1.05 Mt. franco
lieferiert in u. 3/10 Postfrei
gegen Nachnahme
Motzels Güte,
Deilmengen, Stroh
u. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Empfehlungen
Lampenschirme
tunlich, in einfacher und
eleg. Ausführung fertigt
an. Günstigste Preise
b. 2116, Schönbach, Erb-
vertr. n. Nr. 2915 i. Tagblatt.

Schuhe
werden billig und auf
behold
für Herren 3.50
für Damen 2.00
Gronenstr. 40, 1. Etz. u.
Amalienstr. 85 im Hof.
Weißeln und Tapezieren
m. Tapeten vor Zimmer
u. A. Kade weichen u.
Delfarbe 20 Mt. Anzah-
lung 10 Mt. Rest nach
Uebereinkunft. Angebote
u. Nr. 2915 i. Tagblatt.

Berf. Schneiderin
empfiehlt sich ins Haus.
Angeh. unt. Nr. 2853
ins Tagblattbüro erbet.

Verloren-Gefunden
Berloren
Gehring, ocs. A. M. 28,
IX. 1900 - 9. V. 1901
u. Bezeichnung mit dem
relativem Wapenstein.
Abgabe, Cafe Schwarz,
Karlsruhe.

Amtliche Anzeigen

Am Konkursverfahren über das Vermögen der
offenen Handelsgesellschaft **Wittmann & Wagner**,
Lebensmittel-Fabrik in Karlsruhe ist zur Abnahme
der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwen-
dungen gegen das Verzeichnis der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur
Beschlußfassung über die nicht verwertbaren Ver-
mögensstücke — und die Befestigung der Ver-
einigungen und Auslagen der Gläubigerausfüh-
rungen, der Schlusstermin bestimmt auf: Donner-
stag, den 19. April 1927, vormittags 10 Uhr, vor
dem Amtsgericht hier, 1. Hof, Zimmer 40.
Karlsruhe, den 20. April 1927.
Gerichtsschreiber **Walden**, Amtsgerichts A 7.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des
Kaufmanns **Walter Müller** in Karlsruhe, Schil-
lerstraße 56, wurde nach Abhaltung des Schluß-
termins aufgehoben.
Karlsruhe, den 19. April 1927.
Gerichtsschreiber **Walden**, Amtsgerichts A 4.

Kraftfabrikenordnung betr.
Gemäß § 37, 76 Gew.-Ordnung, § 114 der
Vollzugsverordnung hierzu, sowie § 134 a Pol-
str.-O.-V. wird mit Zustimmung des Stadtrats
und nach erfolgter Vollstreckungserklärung durch
den Herrn Landeskommissar mit Erlaß vom
5. April 1927 nachstehende ordnungsgemäße Vor-
schrift erlassen:

- Kraftfabriken-Ordnung.**
§ 1.
1. Wer innerhalb des Gemeindebezirks der
Landeshauptstadt Karlsruhe die Beförderung von
Personen mit Kraftfahrzeugen auf bestimmten
Strecken gegen Entgelt betreiben will, bedarf für
jede Linie und jedes Kraftfahrzeug einer von
der Polizeidirektion zu erteilenden Erlaubnis.
2. Es ist nur dann zu erteilen:
a) wenn der Nachweis die zum Gewerbe-
betrieb erforderliche Superlaffähigkeit nicht be-
steht,
b) wenn nicht für jedes Kraftfahrzeug der Ab-
schnitt einer der jeweiligen Höhe der gefe-
lichten Kraftstoff- (Erfolgsabrechnung) ent-
sprechenden Haftpflichtversicherung nachgewie-
sen wird,
c) die Betriebsmittel den Bestimmungen dieser
Verordnung nicht entsprechen,
d) ein Bedürfnis zur Einrichtung der Fahr-
linie nicht vorhanden ist.
3. Ist der Unternehmer eine juristische Person,
so wird die Erlaubnis dieser erteilt; die Prü-
fung der Superlaffähigkeit erfolgt, soweit ver-
sionliche Verhältnisse in Betracht kommen, auf
die mit der Leitung beauftragten Personen.
4. Die Stadtverwaltung, Verkehrsamt und Reichs-
bahn bedürfen der Erlaubnis nicht.

§§ 2-8
enthalten Ausführungsbestimmungen.
Ein Abdruck der Vorschrift liegt zur öffent-
lichen Kenntnisnahme bei der Polizeidirektion
14 Tage lang auf.
Die Vorschrift tritt mit ihrer Verkündung in
Kraft.
Karlsruhe, den 8. April 1927. D.S. 47.
Beisitzeramt — Polizeidirektion C.

Strassenperre.
Zur Vornahme von Gleisbauarbeiten am Ein-
fahrstraßenplan wird die Kriegerstraße, von der
Kriegerstraße bis zur Karl-Friedrichstraße, ab
Montag, den 25. April 1927 für die Dauer von
vorläufig 3 Tagen für sämtlichen Fahrver-
kehr gesperrt.
Umgehungsweg sind in der Nord-Südrichtung:
Karl-Friedrichstraße — Kreuzstraße und in der Ost-
Westrichtung: Kriegerstraße — Baumelstraße.
Zwischenbahnungen gegen obige Sperrvorschriften
werden gemäß § 121 Polstr.-O.-V. mit Geld
bis zu 150 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bestraft.
Karlsruhe, den 22. April 1927. D.S. 52.
Beisitzeramt — Polizeidirektion C.

Schulbeginn.

Das Schuljahr 1927/28 beginnt für die Karlsru-
her Volks- Fortbildungs- und Soffensschule
am Montag, den 2. Mai d. J.
Die Fortbildungsschüler der Klassen II bis VIII, die
Soffenschülerinnen und Soffenschülerinnen und die
Soffenschülerinnen haben sich zur festgesetzten Zeit
in den ihnen bereits zugewiesenen Schulräumen
einzufinden. Die Anfänger wollen auch Ver-
teilung in die Schulbücher und Klassen am Mon-
tag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der
Klasse abholen, in denen sie 1. St. an-
gemeldet wurden.
Karlsruhe, den 23. April 1927.
Das Stadtschulamt.

Knaben- u. Mädchenfortbildungsschule.

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Ar-
beits- und Lehrern sind nach § 10 des Gesetzes
vom 19. Juli 1913 verpflichtet, die unter ihrer
Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot gehenden
fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen
mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur
Meldung an dem Fortbildungsinstitut anzu-
melden, ihnen die zum Schulbeginn nötige freie
Zeit zu gewähren, sie zum gemeinsamen und
regelmäßigen Besuch anzuhelfen und sie beim
neuen Anmeldebüro unter Anabe des
Verlaßes des Anmeldebüros sofort abzumelden. An-
meldungen haben spätestens am vierten
Arbeits- oder Diensttag, in dem Dienst- oder Ar-
beitsverhältnis bzw. dem Ausritt oder Ver-
lassen der Fortbildungsinstitutionen, sowie von
Dienst- und Arbeitsstellen gegen die Vorschriften
des § 10 des Fortbildungsgesetzes werden
mit Geld und im Unvermögensfalle mit Haft bis
zu 3 Tagen bestraft.
Karlsruhe, den 23. April 1927.
Das Stadtschulamt.

K.F.V. - Sportplatz
Sonntag, den 24. April
nachmittags 3 Uhr
K.F.V.
Wacker München
Ermäßigte Eintrittspreise
Ab 8 Uhr gemächliches Beisammeln mit den Münchner
Gästen im Ratskeller (Kaffee Bauer)

Geschäftsverlegung und Empfehlung
Meiner werten Kundschaft sowie der verehrl. Ein-
wohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich
meine Geschäftsräume am Werderplatz nach der
Wilhelmstraße 34, am Werderplatz
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
E. OTTMANN / Damenhüte
am Werderplatz — Telephon 6773

Neu! Neu!

Wie Kristall
aussehend. — Beachten Sie
heute noch mein Schaufenster
Kompottschalen 0.55, 0.85, 1.25, 1.85, 2.50
Kuchenteller 3.50
Kompotteller 0.50
Geschenkhaus
Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Im 2. und 3. Stock
unseres Bankgebäudes
sind noch einige
Büro - Räume
sofort unter günstigen
Bedingungen zu
vermieten.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.
Filiale Karlsruhe.

Zu vermieten
Miet- und Bau-
verein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir haben auf 15.
Mai d. J. zu vermie-
ten:
in der Sobellstr. 12,
1. Stock, 15. eine Woh-
nung von 2 Zimmern
und Zubehör.
in der Gerwinstr. 4,
2. Stock, 15. eine Woh-
nung von 2 Zimmern
Bewerberungen von Mit-
gliedern wohl, bis lang-
stens Mittwoch, den 27.
Mts., im Büro Ein-
tragsamt, 3. Hof, 118.
Die Verlosung findet
am Donnerstag, den 28.
April d. J. abends
6 Uhr daselbst statt.
Karlsruhe, d. 21. April
1927.
Der Vorstand.

Miet-Gesuche
4 Zimmerwohnung
mit Bad auf 15. Mai
od. später in Karlsruhe
oder Durlach gesucht.
Angebote mit Preis an
Wern.-Dienstl. Pabst-
ner in Durlach.
Einde sofort ein klein,
hellbares Zimmer.
Fr. Emilie Dollinger,
Vollstr. 12, 4. Stock.

Offene Stellen
Mädchen,
chrst., fähig, 12-14 J., auf
1. Mai gesucht. Zu er-
fragen im Tagblattbüro.
Gesucht zum 1. Mai
chrstl., fleiß. Mädchen
für Küche u. Hausarb.
Freitag u. Samstag,
Etelienstr. 11.
Zum sofortigen Ein-
tritt wird

Lehrmädchen
für Bürobetrieb
gesucht. Schriftliche Mel-
dungen mit Angabe des
Bildungsstandes sind zu
richten an die
Geschäftsstelle des Ver-
kehrsvereins Karlsruhe,
Rathaus.

Damen u. Herren,
möglichst mit Bekleidungs-
geschmack, suchen zum Ver-
trieb eines ganz neuen, was-
schenartikels der Textil-
branche (D.M.P. a.) bei
höchst. Verdienst. Züch-
tigen, Deutschen mit Kapo-
tal wird entl. Alleinver-
treterin für Karlsruhe
übertragen. Persönliche
Vorstellung Montag und
Dienstag, nachm. 4 bis
7 Uhr, beim Portier im
Hotel Luz.

Pianos
einige gebr., gute In-
strumente werden u. Was-
ranie billig abgegeben.
Heintz, Müller,
Klavierbauer,
Schönbachstr. 8.
Brilliantbroche u. Ring,
sehr schöne Stücke, Preis
RM 1000.— u. 500.—, aus
Weißgold zu verkauf.
Dr. u. P. O. 80 an Wla-
Schaenlein & Soater,
Geibelberg.

Sackklöße
zu verkaufen:
Durlachstr. 16 im Hof.
2 Oelgemälde,
nein (Seide u. Birken-
Kandis), abzugeben.
Zu erfragen im Tag-
blattbüro.
Motorrad
1 1/2 PS., auf im Stand,
abgegeben, billig zu verk.
Gartenstr. 21, im Hof,
Förchheimerstraße 28.
Steiger Sport
10.50.
3-4 Eiber, mit allen
Schiffen, zu verkaufen.
Röhrens ertrag, Karls-
ruhe, Augustenstr. 76.
Telephon 1905.
Bereits neuer Kinder-
wagen zu verkaufen:
Förchstr. 51, 1. links.

Stellen-Gesuche
Selbständlg., in Küche
u. Hausarbeit gut bewan-
derter
Mädchen
sucht Stelle auf 1. oder
15. Mai, am liebsten als
Hausmädchen. Erfah-
rung, fleißig, sauber, ge-
hörig. Angebote unt.
Nr. 2916 ins Tagblattbüro.
Dauerstellung in
Holzhandlung
sucht Mann mit
Baukenntnissen
Angebote unt. Nr. 2881
ins Tagblattbüro erbet.

Verkaufe
2 Villen-
Baupläne.
Karlsruhe — Baden-
höhe, billig
zu verkaufen.
Anfrage, unt. Nr. 2884
ins Tagblattbüro erbet.
Speisezimmer
und
Herrenzimmer
kaufen Sie in prima
Qualität und wunder-
schönen Formen sehr bil-
lig bei
Karl Thome & Co.
Rödelhaus
Gerrenstraße Nr. 29,
gegenüb. d. Reichsbank.

Schlafzimmer,
Möbelschmuck, ganz
bevorzugt, billig abzu-
geben. Beste Bedec-
kung unter Garantie.
V. Feederle,
Möbelfabrik,
Durlacher Allee 68.
Photo-Apparat
gebr., in best. Zustand,
9 x 12, 1/12, 1/16, 1/20,
1/25, mit Komp. Ver-
schl., bill. zu verkauf.
Geleisenstraße 2, II.
billig zu verkauf.: Kar-
lsruhe, 19. II. 1927.

Schreibisch
Erstkl., leistungsfähige, langjäh., best. ein-
geführte **Kleiderfabrik** für Arbeiterkonk-
tion
weiterster Normalschnitte sucht tüchtigen, bei
der Kundschaft unbedingt gut eingeführten,
branchekundigen
Vertreter für Baden
der die Kundschaft regelmäßig besuchen kann,
gegen höchste Provision. Eilangebote unter
V. 803 ins Tagblattbüro erbeten.

Werkmeister
zur Leitung einer mechanischen Abteilung
(Fräselei, Dreherei, Randschleiferei etc.) für
Präzisionsartikel zu baldigem Eintritt von einer
großen Nähmaschinenfabrik Bielefelds gesucht
energievolle Persönlichkeit, die mit den neuesten
Arbeitsmethoden und Maschinen vollkommen
vertraut ist. Handschriftliche Bewerbungen
mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild
und Angabe des frühesten Eintrittstermins,
Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten unter
Z.T. 3630 an Ala-Haasenstein &
Vogler, Essen

Vertrauensposten
Eisenhändler
sucht sich zu verändern. Firm in Haus- und
Röhengeräte, Bau- und Möbelschläge.
Angebote unter Nr. 2920 ins Tagblattbüro.

Gebrauchtes Herrenrad,
Diamant, gut erhalt.,
zu verkauf., Geobold-
straße 13, Stb. III, I.
Damen- u. Herrenrad
billig zu verkaufen:
Karlsruhe 24, Hof.
Motorrad
500 ccm-Motocine, 1a
Fahrer, in gutem Zu-
stande, preisw. zu verk.
Werderstr. 59 im Hof.
Kaufgesuche
zu kaufen gef.
Angebote mit
Preis u. Lage
unt. Nr. 2860
ins Tagblattbüro.
Haus
zu kaufen gesucht mit 5
bis 6 Zimmerwohnun-
gen, in guter Lage, unter
günst. Zahlungsbeding.
Angebote unt. Nr. 2914
ins Tagblattbüro erbet.
Zu kauf gef. gut erb.
gebr. Kaffeebohnen
Gebr. Angebote u. Nr.
2915 ins Tagblattbüro erbet.
Unterricht
Ber erbeten guten
russisch. Unterrichts?
Angebote unt. Nr. 2917
ins Tagblattbüro erbet.

PHANCO
Pfannkuch
Eingetroffen
1 Wagon
französischer
Blumen-
sohl
Kopf 1.00
—
Holländischer
Salat
Kopf 30%
Pfannkuch

Bei uns ist erschienen:
Hermann Eris Busse
Opfer der Liebe
Erzählungen
Die Liebe in der Turmgasse, Hanna Falck Untergang, Emanuel,
Drei Mädchen, Arula Laublin, Madonna und Maria
Sanktionen RM 3.50
Als verbindlicher und zielstrebiger Geschäftsführer des
Landesvereins Badische Heimat und rühriger Ver-
ausgeber ihrer Schriften, nicht zuletzt auch durch seine
Dauer-Monographie, als geschickter Vordereiter und
Organisator der Landesveranstaltungen des Vereins
und als feinführender Redner, hat sich Herr. Eris Busse
langsam, langsam einen Namen gemacht. Die 6 Erzäh-
lungen, welche der Dargestellte unter einem General-
titel zusammenfaßt, sind eine moderne Variation über
ein Thema, das so alt ist, als die Menschheit, und wel-
ches das Heldentum des deutschen Mittelalters als
bei Opfer der Liebe in allen Schichten und Umgebun-
gen, wie in der verkommenen Reichthum, im einamen
Opfer ihrer Leidenschaft, Busse's Sprache ist un-
gemein reich und farblich; seine Probleme führt er
sicher und überzeugend der Lösung entgegen. Es ist
ein glücklicher Zufall, den Herrmann E. Busse mit die-
sem Buch getan hat.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
C. F. Müller, Verlag, Karlsruhe i. B.

Verschiedenes
Heiraten
vermittelt mit bestem
Erfolg bei streng. Dis-
kretion
Frau G. Ermaer,
Karlsruhe,
Säbingerstraße 27, III.
Rückporto erwünscht.

BERUFS-
KLEIDUNG
JEDER ART
OFFERIRT:
H. WEINTRAUB
KRONENSTR. 52


Ach wie bequem
und angenehm
Ist heute doch das Schuhe-Putzen;
Du mußt nur PILO stets benutzen
Dann freust Du Dich gleich in der Früh,
Denn jeder Schuh glänzt ohne Mühe
Nach wenig leichten Bürstenstrichen
Und alle Flecken sind gewichen.
Drum ruf ich jeder Hausfrau zu:
Kauf
Pilo
denn es glänzt im Nu.

JUMBO

DER SELBSTTÄTIGE
HERDPUTZ
Hersteller: Siegel & Co., Cöln-Braunsfeld.